



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn

Greve, Josef Bernhard

Paderborn, 1894

V. Abschnitt. Vom Westfälischen Frieden bis zur Aufhebung der Abtei,
1648 - 1803. - Abt Leonard II. von der Becke. - Kirchengeräthe. - Abt
Heinrich VI. Keller. - Wiederaufbau der Alexiuskapelle. - ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-31181

V. Abschnitt.

Vom Westfälischen Frieden bis zur Aufhebung der Abtei, 1648—1803.

§. 80.

39. Leonard II. von der Becke, 1650—1664.

Der würdige Nachfolger Gabelus wurde noch in demselben Jahre am 24. Juni der Fr. Leonard von der Becke per viam scrutiniy cum compromissu mixto. Er stand dem Kloster mit großem Eifer vor, so daß er sich die Liebe und Achtung Aller erwarb. Er wurde geboren am 26. Januar 1604 zu Werne im Münsterlande von angesehenen Eltern: Johann von der Becke und Maria, geborene Modersohn, und erhielt in der Taufe den Namen Bitterus. Seine ersten Studien machte er mit großem Erfolge zu Münster ¹⁾ und trat 1621 am 9. Februar zu Paderborn in den Orden. Noch in demselben Jahre legte er Profess ab und erhielt dabei den Namen Leonard.

Als 1622 der tolle Christian in Paderborn einfiel, trat er metu perterritus wieder aus, kehrte jedoch schon im folgenden Jahre zurück und begann das Noviziat am 28. Oktober von neuem. Am 11. November des folgenden Jahres legte er abermals Profess ab und vermachte dabei dem Kloster 100 Thaler und noch 50 andere eigens für Wachskerzen. Die Subdiafonatsweihe erhielt er am 20. Dezember 1625 und am 11. April des folgenden Jahres die Diafonatsweihe. Seine philosophischen Studien machte er zu Paderborn bei den Jesuiten mit ebenso großem Erfolge und Ruhm ²⁾ wie zu Münster und promovirte am 8. Juni 1627 zum magister philosophiæ. Das Kloster schickte ihn daher ob seiner trefflichen Anlagen im August 1627 nach Rom in das Collegium Germanicum, um besonders seine theologischen Studien zu vervollkommen. Dort empfing er dann am 25. Mai 1630 die heilige Priesterweihe und kehrte darauf noch im selbigen Jahre cum variis diligentis studii, profectus pietatis exemplarisque et religiosæ vitæ

¹⁾ Grammaticis et Humanitatis studiis . . . felicem operam dedit, ut semper inter primos numeratus fuerit.

²⁾ . . . in quibus tantum profecit, ut primum inter condiscipulos locum unanimi examinerum calculo promeritus sit. Seine Promotion kostete ihm 4 Thaler.

testimoniis nach Paderborn in sein Kloster zurück. Hier ward er nach 3 Jahren vom Abte Gabelus zum Prior ernannt. Im Jahre 1640 finden wir ihn auf der Reise nach Holland, wo er zehn Jahre hindurch mit Erfolg und Anerkennung ¹⁾ als Missionar in Offendelft, Biringen, Pyrmerent thätig war. Als solcher erhielt er den Ruf zum Abt seines Klosters und wurde am 11. Dezember 1650, nachdem er am 20. August vom Fürstbischof Ferdinand als Abt bestätigt und am 1. November von der Abtei Besitz ergriffen hatte, in der Kirche von Abdinghof vom Paderborner Weihbischof Bernard Fried, episc. Cordic., benedizirt. Diese Feier erhöhten außer den beiden assistirenden Äbten, Hermann Meyer von Marienmünster und Hermann zur Geist von Liesborn, auch der neuerwählte Fürstbischof Theodor Adolf von Reck (1650—1661) und dreizehn Domherren durch ihre Gegenwart.

Seine nächste Sorge war es, die Wunden wo möglich zu heilen, welche die Stürme des 30jährigen Krieges dem Kloster geschlagen hatten. Zunächst sorgte er für die Wiederbeschaffung der Kirchengeräthschaften und heiligen Gefäße, welche die Abtei während des Krieges nebst vielen anderen eingebüßt hatte. Unerwartete Hilfe hierin fand er an dem P. Otto Gruesmann (geb. 22. Februar 1592, † 23. Mai 1664), der lange Jahre Pfarrer in Beckelsheim gewesen war und jetzt gerade von dort 1250 Thaler mitbrachte. Der Abt ließ daher sofort Kirchengeräthe in Wien bestellen und diese dann durch seinen schon unter Gabelus ernannten Prior (Subprior war Christian Rudolphi und nach diesem Rutgerus Fleitmann) Heinrich Kellner gen. Schlungrabe, für 2030 Thaler abholen. Es waren dies:

1. ein großes silbernes Cruzifix, 26 Mark und 3 Loth schwer (una cum ferreis juncturis);

2. acht silberne Leuchter, von welchen die beiden größten 20 Mark und 3 Loth, die beiden folgenden 25 Mark, 11 Loth und 2 Quintlein, die beiden anderen 20 Mark, 5 Loth und 2 Quintlein, und die beiden kleinsten 16 Mark und 6 Loth wogen, im Ganzen 119 Mark;

3. zwei silberne Arme, 7 Mark und 13 Loth schwer;

4. eine silberne Ampel, 17 Mark und 11 Loth schwer;

5. ein Weihwasserbecken mit einem silbernen Weihkessel, 13 Mark und 2 Loth schwer;

6. endlich der Name Jesu aus Gold, 17 Kronen schwer:

ein Kirchenschag, der sich sehen lassen konnte. Dazu hatte der Abt Leonard selbst aus Holland labore et industria sua mitgebracht:

¹⁾ Missionarium laudabiliter et fructuose egit . . . omnibus gratus et acceptus.

1. ein silbernes Weihrauchfaß;
2. eine silberne, von innen vergoldete Pyxis zur Aufbewahrung des allerheiligsten Sakramentes;
3. vier goldene Löffelchen;
4. ein Römisches Missale in folio regali vergoldet;
5. endlich verschiedene andere Bücher, was Alles auf 188 $\frac{1}{2}$ Thaler geschätzt wurde.

Am 10. November desselben Jahres schickte der Prior von Bodeken durch seinen Subprior dem Kloster einen ansehnlichen Theil vom Arme des hl. Meinolphus, wofür das Fest des hl. Meinolphus von Abdinghof jährlich als duplex gefeiert und des Schenkgebers im Gebete und beim Opfer gedacht werden sollte. Der Abt Leonard schenkte aus Dankbarkeit für diese seinem Kloster erwiesene Ehre an Bodeken einen neuen silbernen Kelch, woraus wohl geschlossen werden darf, daß der Abt auch in Paderborn noch kirchliche Gefäße anfertigen ließ. Im Jahre 1663 (?) ward der Prior Heinrich abermals nach Wien geschickt und brachte diesmal mit:

1. einen goldenen Kelch nebst Patene, „der veget 3 Mark, 11 Loth, 3 Quenten Dukaten Goltes“, für 659 Thaler;

2. einen (3.) silbernen Arm für die vom Kloster Bodeken geschenkten Reliquien des hl. Meinolphus, 3 Mark 14 Loth schwer, für 52 Thaler und

3. einen silbernen Sarkophag, den der Abt schon früher selbst bestellt hatte, von 100 Mark 14 Loth, „jedes Mark sambt den Magelohn auf 20 Gulden gerechnet“, für die Gebeine des heiligen Felix zu 1480 Thaler ohne die anderen Kosten, als Transport u. s. w. gerechnet. Nehmen wir zu all' diesem noch die vielen anderen im Kloster nöthigen und nicht zu entbehrenden Sachen hinzu, so ist leicht zu erkennen, daß der Abt Leonard ein guter Hausvater war, wobei ihm auch sein Bruder Johann von der Becke als Cellerar, der als ein vir strenuus, laboriosus, indefessus ac parsimoniae deditus gerühmt wird, sicher von großem Nutzen war.

Bei dieser unabwieslichen nöthigen Sorge für das Äußere vernachlässigte der Abt aber keineswegs das Innere, die Disziplin des Klosters. Von Anfang seines Regiments ab war er stets darauf bedacht, die alte Blüthe der Disziplin, wie sie im Kloster von jeher weithin berühmt war, zu heben und wieder zurückzuführen, da sie in den früheren Kriegszeiten, wo die Conventualen so oft geflüchtet und anderswo sich aufzuhalten gezwungen waren, eine Zeit lang gesunken war. Und dieses sein frommes Sorgen und Trachten war um so leichter mit Erfolg gekrönt, da ihm hierin ein so trefflicher Prior, der schon mehr-

maß genannte Heinrich Keller zur Seite stand, ein Mann voll heiligen Eifers und Ernstes, der durch Wort und Beispiel stets Allen voranging. ¹⁾

Auch das wissenschaftliche Leben, das wir stets im Kloster fanden, blühte wieder auf in neuer Kraft. So erlangte P. Benedikt Dütschenberg aus Paderborn, der unter Gabelus am 22. März 1646 als Novize eingetreten war, den Doktorgrad in der Philosophie und Theologie und wurde zuerst in seiner Vaterstadt, dann im Kloster ad s. Godehardum in Hildesheim Vector der Theologie, woselbst er am 28. Juli 1662 starb. Im Jahre 1659 folgte der 1624 als Novize in Abdinghof eingetretene P. Subprior Christian Rudolphi einem Rufe als Prior nach Ringelsheim, woselbst er auch am 17. März 1669 starb. Andere gelehrte Männer aus Abdinghof werden wir noch im Laufe seiner Geschichte sehen.

Daß einem solchen Manne die allgemeine Liebe und Achtung zu Theil ward, wie wir gleich anfangs gesagt, ist nach all' diesem wohl nicht mehr zweifelhaft. Hier noch ein deutlicher Beweis dafür. Der Fürstbischof Theodor Adolf pflegte jedes Jahr eine Versammlung des gesammten Clerus seines Bisthums abzuhalten. Auf der im Jahre 1659 abgehaltenen zeichnete er den Abt Leonard vor allen anderen dadurch aus, daß er ihm zu seiner Rechten auf dem Chore einen Teppich ausbreiten ließ, worauf der Abt Platz nehmen mußte; die Domherren aber ließ er an ihren gewöhnlichen Plätzen. Das verdroß diese so sehr, daß sie sich darüber beschwerten und auf der nächsten Versammlung gar nicht erschienen. ²⁾

Aus der sonstigen Amtsthätigkeit des Abtes Leonard erwähnen wir noch, daß im Jahre 1651 die Reliquien des heiligen Felix ad instantiam Fürstbischofs Theodor Adolf in der Prozession gegen den Brand (in processione votiva) mitgetragen wurden. Am 13. März des Jahres 1653 erteilte der Paderborner Weihbischof Bernard Fric dem Hildesheimer Weihbischofe, P. Adam Adami, aus dem Benediktinerorden, in der Kirche von Abdinghof die Consecration unter Assistenz des Abtes Leonard und des von St. Godehard in Hildesheim. Auf

¹⁾ A principio regiminis mox animum adiecit ad reducendum vigorem disciplinae, quae per priora belli tempora, quando fratres saepe dispersi exulare cogebantur, nonnihil collapsa et labefacta fuerat. Hocque pium ac zelosum intentum suum tanto facilius est assecutus, eo quod optimum hac in parte haberet coadjutorem, scilicet priorem Henricum Keller, virum religiosissimum . . . morum gravitate plurimum commendatum et in omnibus non minus exemplo quam verbo praeaeuntem.

²⁾ Bessen a. a. D. II. S. 228 f.

dem Riemcke bei Paderborn legte das Kloster eine Del- und Sägemühle an, die jedoch bald wieder einging, da die dadurch gehofften Vortheile nicht erzielt wurden; sie lag etwas höher am Riemcke Bache, als die dort jetzt befindliche Gerberei, wo Abdinghof auch große Fischteiche besaß.

Der um die Abtei mit Recht hochverdiente (longe meritissimus) und angesehene Abt starb am 17. April des Jahres 1664 und wurde am 19. April vom Abte zu Marienmünster, Ambrosius Langen, feierlich in der Klosterkirche beigesetzt. Es folgte der schon mehrfach erwähnte

§. 81.

40. Heinrich VI. Keller, 1664—1674,

oder von Keller, Kallner, gen. Schlummrabe, Schlungrabe. Er war geboren zu Telgte im Münsterlande von hochangesehener Familie am 3. Januar 1607. Sein Vater, Johann Keller, utriusque juris licentiat, war Cancellarius von Corvey; seine Mutter war eine geborene Schnell. Seine Studien hatte er theils zu Münster und Speier, theils auch, nachdem er am 4. Oktober 1626 unter Abt Wilhelm in den Orden getreten und am 4. November zum Noviziat zugelassen war, bei den Jesuiten zu Paderborn gemacht. Am 8. April 1628 empfing er die Subdiakonatsweihe, am 9. Juni 1629 die Diakonatsweihe und zwei Jahre darauf, am 25. März, die Priesterweihe, worauf er gleich im folgenden Monate als Subcellerar nach Pütten geschickt wurde. Im Jahre 1638 war er daselbst eine Zeit lang Hauslehrer bei einem Grafen in Elderen und Offendelft. Im folgenden Jahre wurde er von den zu Köln versammelten Äbten der Bursfelder Congregation zum Administrator des Klosters Stade (Diözese Bremen) erwählt und zu diesem Zwecke nach Köln eingeladen. Doch nahm er die Stelle nicht an. Kurz darauf wurde er vom Gladbacher Abte zum Prior erbeten und stellte mit diesem die in den Kriegswirren vernachlässigte und gesunkene Disziplin daselbst glücklich wieder her.¹⁾

Von hier nach Paderborn zurückgerufen, um in Abdinghof selbst die Stelle eines Prior zu bekleiden, ward er im März des folgenden Jahres zugleich Novizenmeister. Im Dezember 1646 finden wir ihn als solchen im Auftrage seines Abtes Gabelus auf einer Visitationsreise in Pütten und auf den dort gelegenen Klostergütern;²⁾ ebenso im Februar 1647 in gleicher Eigenschaft und in gleichem Auftrage in

¹⁾ . . . collapsam per belli injurias disciplinae vigorem feliciter restituit.

²⁾ . . . ut ibidem constitutos patres suo-nomine et auctoritate visitet et, si quid correctione dignum, corrigat.

Beckelsheim; im November des Jahres 1649 erhielt er das Amt eines Vectors der Philosophie und zwei Jahre später auch das der Theologie im Kloster, so daß er vier Ämter in sich vereinigte: ein höchst anerkennenswerthes Zeugniß von seiner Tüchtigkeit. Daher wurde er denn auch in schwierigen Angelegenheiten des Klosters verschickt; ja, er bekleidete als solcher die Stelle des Abts selbst. Als er im Jahre 1655 in Sachen des Ordens und des Klosters, sowie des niederen Paderborner Clerus nach Wien geschickt wurde, ebenso abermals im März 1659 (?) theils im Interesse des Klosters, theils *feudi causa* auf Kosten des Edeln Rodger von Ketteler, welche Geschäfte ihn über zwei Jahre daselbst zu bleiben zwangen, die er aber „*dextere et feliciter*“ zu Ende führte, besuchte er in der freien Zeit mit nicht geringem Erfolge die Vorlesungen der dortigen Universität, ja, wurde bei der Abtwahl im Schottenkloster daselbst, wo er jedenfalls sich aufhielt, sogar zum Abte gewählt: ein abermaliges gewichtiges Zeugniß für seine Tüchtigkeit.

Im Ganzen hatte Heinrich Keller 24 Jahre lang das Amt eines Prior „*maxima cum laude discretionis, prudentiæ, pietatis ac singularis doctrinæ*“ verwaltet. Da wurde er am 7. Mai des Jahres 1664 einstimmig zum Abte von Abdinghof gewählt und als solcher am 30. vom Bischof Ferdinand von Fürstenberg bestätigt. Die feierliche Benediction vollzog dann am 6. Juli der Fürstbischof Ferdinand in eigener Person unter Beistand der Äbte von Marienmünster, Liesborn, Grasschaft und Hardehausen (Vinzenz I. Weimers † 1675) in Gegenwart vieler Ritter, darunter die von Rietberg, vieler Adeligen, der Domherren und einer Menge Volkes feierlich in der festlich geschmückten Klosterkirche.

Wie sehr Heinrich dieser Würde werth war, haben wir schon aus den kurzen Notizen seines Lebens gesehen; auch zeigt es der Umstand von neuem, daß er am 21. August des Jahres 1670 vom Fürstbischof Ferdinand zum Generalvikar der Diözese Paderborn ernannt wurde „*prudentiæ, integritatis, scientiæ et experienciæ causa*“, ein Amt, welches er zur größten Zufriedenheit desselben ausfüllte.

Während des für Paderborn und Abdinghof so verderblich gewesenen 30jährigen Krieges waren die Gebäude der Abtei durch Bomben, Brand und anderes von Seiten der feindlichen Truppen arg zugerichtet. Der vorige Abt hatte freilich nur das Nothwendigste an denselben wieder ausgebeffert, da seine vorzüglichste Sorge dem Innern, nicht dem Außern galt. Abt Heinrich nun richtete, nothgedrungen, gleich anfangs seine Aufmerksamkeit auf die Bornahme von Reparaturen, um

noch zu retten, was zu erhalten war, und um zugleich das Kloster besser einzurichten.¹⁾

So ließ er im Jahre 1667 beide Thürme an der Klosterkirche, die an verschiedenen Stellen Risse zeigten, mit einem doppelten eisernen Ringe umziehen, die Risse ausfüllen; das nördliche Seitenschiff der Kirche, dessen Seitenmauern herauswichen, stützte er durch fünf Strebe-
pfeiler, die aber nicht mit den Lang- und Thurmmauern verbunden, sondern lose vorgelegt wurden; auch das südliche Seitenschiff wurde gänzlich neu aufgeführt und zwar mit spitzbogigen Fenstern. Dasselbe wurde bis zum Dache des Mittelschiffes hinaufgeführt, um einen Raum (zur Bibliothek?) zu gewinnen. Erst in unseren Tagen ist dasselbe wieder abgebrochen.

Das Dach der Kirche ließ er mit Hörter-Steinen decken; in der Kirche selbst schaffte er den beim Eingange auf das Chor stehenden uralten (opus utique antiquum) Apostelgang, der das Licht nicht wenig beeinträchtigte und das Innere selbst zu verunstalten schien, fort und errichtete zu beiden Seiten des Chores zwei Altäre mit schönen Gemälden, den einen zu Ehren des heiligen Kreuzes, den anderen zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria. Ueberhaupt wurde an alle Gebäude der Abtei die bessernde Hand angelegt und die Kirche dabei wieder besonders bedacht, neu geebnet und gepflastert. Auch an den Aufbau der in Ruinen liegenden Alexiuskapelle, einer für das Kloster und die Stadt so denkwürdigen heiligen Stätte, welche der hl. Meinwerk Gott geweiht, so sehr zu seinen Lebzeiten ausgezeichnet und geehrt und noch der Fürsorge der Äbte anbefohlen hatte, wurde jetzt ernstlich gedacht und im Kloster berathen. Einen weiteren Grund zum Wiederaufbau derselben bot der Umstand, daß die in Geldern belegenen großen Klostergüter in dem dort unter Ludwig XIV. wüthenden französischen Kriege gänzlich verloren zu gehen schienen. Der Abt gelobte deshalb mit seinem Convente, dem hl. Alexius die ihm geweihte Kapelle wieder aufbauen zu wollen, wenn er ihnen helfe und den drohenden Schlag abwende.²⁾

¹⁾ Interim ab anno 1621 usque ad 1650 circiter fervente per Germaniam bello et civitate Paderb. saepe impugnata et expugnata, et monasterii Abdinghoffensis aedificiis per tormenta bellica et pyrobolos dilaceratis, cum per injuriam temporum reparari non potuisset et alias aedificia pleraque vetustate essent squalida et situ deformia tandem R. D. Henricus VI. abbas ab initio regiminis sui, adjecit animum ad reparandum et in formam commodiorem reducendum monasterium suum. Vgl. Monumentum S. Alexio sacrum p. 24.

²⁾ . . . et quidem inter caetera obligatum esse existimavit ad restau-

Das Flehen ward erhört. Am 14. Juli 1670 legte der Abt mit Erlaubniß des Fürstbischofs Ferdinand von Fürstenberg im Beisein des ganzen Convents und einer großen Schaar von Gläubigen den ersten Stein zur Kapelle. Und abermals erhob sie sich, wie einst, in zwei Jahren, trotz der damaligen Kriegsunruhen und Befürchtungen wieder, so daß im folgenden Jahre, am Feste des hl. Alexius, Fürstbischof Ferdinand in eigener Person dieselbe feierlich einweihen konnte. Derselbe schenkte auf den Altar ein treffliches Gemälde aus dem Leben des Heiligen, ja, erneuerte sogar das alte Privileg des Asyls.¹⁾ Und so war denn auch die Andacht zum heiligen Alexius wieder erwacht; von Neuem erschien wieder ein Priester an seinem Altare; am 17. jeden Monats ward ihm zu Ehren eine besondere Andacht gehalten und am Feste des Heiligen eine große Feier. Über den Bau selbst, der noch heute steht, ist uns Näheres leider nicht aufbewahrt. Doch hat derselbe nicht den Umfang gehabt, wie jetzt, wie wir noch weiter unten sehen werden.

Auch auf dem Gebiete der Literatur war Abt Heinrich thätig: so schrieb er (1673) ein Buch (26 S. 8°) über das Leben des hl. Alexius, den Ursprung und die Denkwürdigkeiten der ihm geweihten Kapelle zu Baderborn;²⁾ ferner hinterließ er Betrachtungen für die heiligen Exerzitien, die mehrmals von neuem aufgelegt wurden, sowie anderes asketischen Inhaltes, welch' alles zuletzt in einem Bande erschien unter dem Titel: *Cophinus fragmentorum, quæ ceciderunt de mensa Rm. D. Henrici . . . 1675. 4°.*

Außer den oben schon genannten Altarbauten weihte der Abt auch 7 neue gegossene Glocken. An neuen Ordensmitgliedern nahm er fünfzehn in's Kloster auf. Am 19. März 1662 assistirte er nebst dem

rationem Sacelli S. Alexii, quoniam B. Meinwercum, Fundatorem Monasterii hoc sacellum Deo vovisse et provisione Abbatis Abdingh. commendasse constaret; accidit, ut status Geldriae acatholici, bonis Monasterii in eadem provincia sitis inhiarent eisque monasterium plane exuere molirentur. Quo in negotio cum omnibus remediis adhibitis dominus Abbas nihil proficere posset, ad auxilium divinum unice refugiendum fuit et vota R. D. Abbatis et Conventu emisso: quod resuscitare vellent sacellum S. Alexii, opem a Deo postulabant et expectabant.

¹⁾ Dasselbst Seite 25.

²⁾ Der Titel lautet: *Monum. S. Alexio Confessori sacrum: Id est vita S. Alexii Conf. ex probatis auctoribus breviter enarrata, et historia Sacelli . . . ac memorabilium, quæ circa illud olim contigerunt. Demum de ejus reaedificatione . . . nec non Consecratione ejusdem Sacelli . . . Paderb. Typis Davidis Huberi 1673 S. 26.*

Abte von Minden bei der dem Abte von Marienmünster, Ambrosius Langen (1661—1681), von Fürstbischof Ferdinand in der dortigen Klosterkirche erteilten Benediction. Ebenso führte er mit genanntem Abte von Marienmünster am 30. September 1668 den Vorsitz bei der Abtwahl zu Liesborn, wo an Stelle des am 6. September verstorbenen Abts Georg Füstinc der Kaplan zu Binnenberg, P. Maurus Schröder, gewählt wurde.¹⁾ Am 17. März 1674 wurde der so verdienstvolle Abt gegen Ende der Messe vor dem Altare vom Schläge gerührt. Er wurde am 20. März, 67 Jahre alt, vom Abte von Marienmünster, Ambrosius Langen, in der Kapelle des heiligen Alexius (oder in Abdinghof selbst?) beigesetzt.²⁾

Nach seinem Tode griff Fürstbischof Ferdinand in die Abtwahl ein. Er hatte nämlich auf seinem Residenzschlosse zu Neuhaus zwei Benediktiner aus dem Kloster Gladbach und Wehrden bei sich: P. Laurentius von Dript und Adolf Overham. Von diesen beiden Männern, welche bei ihm als bischöfliche theologi und Geschichtsschreiber in hoher Achtung standen, sollten die Mönche jetzt einen zu ihrem Abte wählen; diese aber beriefen sich auf ihre, seit Meinwerk ihnen zukommende und noch nie angefochtene Wahlfreiheit, welche durch solches Ansinnen „turbirt“ werde. Sie sagten, unter ihnen seien ebenso tüchtige Leute, die sich zum Abte eigneten, als jene beiden; diesen aber würde ja offen Unrecht geschehen, wenn sie einen fremden wählten. . . .

Der Fürstbischof mahnte und drohte. Die Mönche aber traten heimlich unter dem Voritze des Abtes von Marienmünster, Ambrosius Langen, am 10. April zusammen und wählten einen aus ihrer Mitte zum Abte,

§. 82.

P. Amilian Staelschmidt.

Derfelbe war im Jahre 1653 als Novize in den Orden getreten und bekleidete jetzt gerade das Amt eines Prior in Quisberg. Er hatte schon in und außerhalb des Klosters die verschiedensten Ämter bekleidet: so zu Hildesheim, wo er Lector der Philosophie und Theologie gewesen, von wo er 1665 nach Abdinghof als Subprior und Lector der Theologie zurückgerufen wurde.

¹⁾ Ex manuali Ambrosii Langen abbatis, in den Exzerpten des Lib. II Varior. auf der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn.

²⁾ Dasselbst. Eine Schwester von ihm, Anna Ursula, war Nonne im Kloster zu Willebadessen, wo dieselbe am 30. Juni 1688 als Äbtissin starb. Ihre Nachfolgerin war Barbara Kleppe in demselben Jahre, 22. Juli, 51 Jahre alt. (Ex diario Augustini Müller, Abb. Mariæm. 1682—1712. auf der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn in Lib. IX. Variorum.)

Ein solches Vorgehen aber ärgerte den Fürstbischof sehr. Auf Betreiben seiner beiden Theologen cassirte er die ganze Wahl. Nach vielen Verhandlungen ward die Angelegenheit endlich nach Rom berichtet. Hier wurde die Wahl „ob non servata substantialia“ zwar für ungültig erklärt, dem P. Amilian jedoch die vorläufige Verwaltung und Leitung der Abtei übertragen. Doch damit war der Fürstbischof nicht zufrieden. Er verweigerte dem Gewählten geradezu seinen Consens. Und so kam es, daß der Abtsstuhl drei Jahre weniger einen Tag unbesezt blieb. Während dieser Zeit wurde das steinerne Gebäude neben dem Obstgarten erbaut, wohin man das Krankenhaus und Archiv verlegte; es heißt noch heute das Archivgebäude. Nach drei Jahren endlich, in welchen der Streit nicht ohne große und schwere Opfer des Klosters fortgeführt wurde (*gravissimis monasterii sumptibus et dispendiis est ventilata*), resignirte der Abt *amore pacis sponte* auf seine Rechte. An seine Stelle wurde nun am 15. März 1677 durch Compromis, in Gegenwart des Abtes von Marienmünster, der Cellerar zu Pütten,

§. 83.

41. Paulus Haber, 1677—1680,

zum Abte gewählt. Der Fürstbischof schwieg für diesmal. Paulus Haber war 1633 von angesehenen Eltern zu Paderborn geboren. Sein Vater, *vir consularis*, hieß Albert, seine Mutter Anna, war eine geborene Droms. In der Taufe, am 3. Oktober, erhielt er den Namen Laurentius. Seine Studien machte er von 1647—1653 zu Paderborn bei den Jesuiten; am 30. November letztgenannten Jahres wurde er Cleriker; am 6. Januar des folgenden Jahres trat er als Novize in's Kloster und legte daselbst am 10. Januar 1655 feierlich Profess ab, wobei ihm der Name Paulus gegeben wurde. Den philosophischen Studien lag er ob im Kloster selbst unter P. Vitus Mols, den theologischen unter P. Benedict Duitschenbergh. Nachdem er am 30. März 1655 vom Abte Leonard die Tonsur und am 17. Mai die niederen Weihen erhalten hatte, wurde er am 20. Dezember zum Subdiakon geweiht. Zwei Jahre später, im Juli 1661, ging er als Subcellerar nach Pütten; am 2. September des Jahres 1663 zum Diakon geweiht und am folgenden Tage zum Priester, hielt er am 29. September seine Primiz, jedenfalls zu Pütten. Von hier rief man ihn im Juli 1667 in's Kloster zurück. Im Oktober 1671 sehen wir ihn daselbst wieder als Cellerar, nachdem er schon im Dezember 1667 zum Subprior und später zum *inspector fratrum juniorum* befördert war!

Fürstbischof Ferdinand, einsehend, daß er diesmal seinen Plan noch nicht durchsetzen konnte, schwieg, wie gesagt, und bestätigte den Abt am 17. April, einen Monat nach der Wahl. Am 30. Oktober ertheilte er ihm dann unter Assistenz des Abts von Marienmünster, Ambrosius Langen, und des von Iburg, P. Maurus, die feierliche Benediction, die unter großen Festlichkeiten, die den Abt mehr als 1000 Thaler kosteten, in der Klosterkirche von Abdinghof vollzogen wurde. Der Fürstbischof war mit vielen Reitern herbeigekommen, welche die Abtei an diesem Tage zu unterhalten hatte.

Aus der Regierung dieses Abtes ist wenig Erwähnenswerthes erhalten. Am 1. Mai 1678 wohnte er dem Jahreskapitel zu Corvey bei; auch vollendete er den noch heute übrigen östlichen Flügel der Abtei, wozu schon sein Vorgänger den Grundstein gelegt hatte. Andere Pläne ließ die Kürze seiner Regierung, sowie seine Krankheit nicht zur Ausführung kommen.¹⁾ Schon im Anfange des Jahres 1680, am 15. Januar, am Feste des heiligen Maurus, starb der Abt an der Wassersucht.

Raum hatte der Prälat die Augen geschlossen, als der Fürstbischof Ferdinand seinen früheren Plan wieder aufnahm. Er schickte sofort seinen Hofmarschall von Bork, einen höchst gewandten, beredten und schlaunen Mann,²⁾ von Neuhaus nach Abdinghof und ließ den Mönchen unter großen Versprechungen und, als diese vergeblich waren, unter Drohungen seinen Generalvikar, den schon genannten Laurentius von Dript, als Abt empfehlen. Die Mönche aber kümmerten sich nicht darum; sie wählten am 19. (29?) März per compromissum purum den Kulinar des Klosters,

§. 84.

42. Pantaleon Mönig, 1680—1692,

zu ihrem Abte. Dies aber erregte den Unwillen des Fürsten noch mehr als früher: hatte doch das Kloster nicht allein seine fürstbischöflichen Versprechungen, sondern auch seine Drohungen verachtet und seinen Plan vereitelt. Er ernannte eine Commission, bestehend aus seinem Offizial, Propst Wilhelm von Imbsen, juris utr. Dr., den Busdorfer Kanonikus Theodor von Plettenberg und Peter Ferdinand von Vogelius, suæ camerariæ et curiæ consiliario, um die vorgenommene Wahl zu

¹⁾ . . . aliores vero animi conceptus propter brevitatem regiminis et varias infirmitates, quibuscum frequentissime conflictabatur, in paucis exequi non potuit.

²⁾ . . . virum utique facundum et politicum sagt die Chronik.

prüfen. Diese, welche dem Kloster abhold waren, erklärten dieselbe denn auch ob non servatam compromissi formam für uncanonisch. Doch das Kloster ließ sich nicht einschüchtern. Es schickte der Universität Trier die Akten zur nochmaligen Revision zu. Diese fand dieselben in Ordnung und erklärte demgemäß die Wahl, als den canonischen Vorschriften gemäß vollzogen, für gültig, die der Sanctionirung des Fürsten gar nicht bedürfe. Dieses Gutachten vom 15. Februar ward dann auch am 20. März 1681 auf dem Schlosse zu Neuhaus publizirt, zur größten Freude der Benediktiner, die als Sieger aus dem fast zehnjährigen Streite hervorgegangen waren.

Abt Pantaleon war im Jahre 1643 in Berenbroick (in der jetzigen Pfarrei Horn) geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Conrad Hildebrand, bei der Profess den Namen Pantaleon. Seine ersten Studien machte er zu Paderborn bei den Jesuiten; die philosophischen theils zu Mainz, theils auch zu Paderborn ebenfalls bei den Jesuiten; am 21. März des Jahres 1665 trat er zu Abdinghof in den Orden. Nachdem er am 15. Juni 1666 unter Abt Heinrich Profess abgelegt, empfing er am 2. März des folgenden Jahres die Tonsur und am 5. von seinem Abte die niederen Weihen. Die theologischen Studien betrieb er im Kloster unter P. Amilian Staelschmidt und P. Vitus Mols. Am 26. Mai 1668 zum Subdiacon und am 21. September des folgenden Jahres zum Diacon geweiht, wurde er vom Fürstbischof Ferdinand zu Neuhaus am 1. März 1670 zum Priester geweiht; seine Primiz feierte er am 27. März; im Jahre 1678, am 10. Dezember, zum Cellerar des Klosters ernannt, ward er als solcher zum Abt erwählt; am 31. März 1682 erhielt er in der Klosterkirche von Abdinghof zugleich mit dem neuen Abte von Marienmünster, Augustin Müller, im Auftrage des Fürstbischofs Ferdinand, vom Münster'schen Weihbischöfe Nicolaus Steno die Benediction. Am zweiten Tage nach dieser Feier, zu der auch die Äbte Stephan Overgaer von Hardehausen († 1713), Bernard Culemann von Mariensfeld und Laurentius I. Ulrich von Bredehar († 1688) erschienen waren (die benachbarten Benediktiner-Äbte hatten sich wegen Krankheit entschuldigt), consecrirte genannter Weihbischöf in der Kirche von Abdinghof den Kreuz-, Muttergottes-, Allerheiligen- und Anna-Altar.¹⁾

Ende Juni 1683 starb Fürstbischof Ferdinand und wurde in der Franziskanerkirche beigesetzt. Abt Pantaleon hielt am 3. August für denselben in der Kathedrale die feierlichen Exequien, der auch die Prälaten von Hardehausen, Bödeken und Dalheim, Heinrich

¹⁾ Ex diario Augustini Abb. Mariaem. in Lib. IX. Varior.

Steckelenius, bewohnten und assistirten.¹⁾ Am 10. September des folgenden Jahres wurde an seine Stelle Hermann Werner (1683—1704) vom Bischofe von Hildesheim, Friedrich, unter Assistenz der Äbte von Abdinghof und Lamspringe, Joseph, zum Fürstbischof von Paderborn geweiht.

Der Abt Augustin von Marienmünster bemerkt dazu in seinem Diarium, daß der Fürst auf Drängen des Generalvikars L. von Dript wegen einer zwischen diesem und dem Abte Pantaleon schwebenden Differenz zu der Consecration anfangs zwei auswärtige Äbte berufen habe: nämlich den von Lamspringe und den von Werden; da aber der Abt von Werden Krankheits halber nicht erscheinen konnte, so berief der Fürst, ohne weiter auf den Generalvikar zu hören, den Abt von Abdinghof.²⁾ Unter der Differenz sind ohne Zweifel wohl die früheren Vorgänge bei der Abtswahl zu verstehen, welche Abdinghof zwar viele Kosten verursacht, dem Generalvikar aber sicher auch nicht wenig geschadet hatten.

Die Kosten wurden dem Kloster bald auf anderem Wege in etwa wieder ersetzt. P. Friedrich Holthausen, der sich als Missionar in Bornesfeld aufhielt, schickte von dort (1682) dem Abte nämlich 75 Thaler pro 2 pluvialibus albis cantoribus, 1684 abermals 78 Thaler, wofür der Abt einen (4.) silbernen Arm anfertigen ließ, worin Reliquien vom hl. Martyrer Honoratus, der hl. Jungfrau und Martyrin Amantia u. a. eingeschlossen wurden; in den Jahren 1687, 1691 und 1699 wieder 178 Thaler pro 2 thuribus argenteis cum navicula.

Außer dieser Sorge für den Gottesdienst führte der Abt auch noch große Bauten für ökonomische Zwecke des Klosters auf. Er ließ die Klosterkirche neu bemalen und mit neuen Fenstern versehen; außerdem errichtete er in derselben noch einen neuen, im Geschmacke damaliger Zeit erbauten Hochaltar, mit einem großen, von dem Maler Rudolphi aus Brakel gemalten prachtvollen Gemälde, die Anbetung der Weisen darstellend. Als besonderer Verehrer des heiligen Alexius ließ Pantaleon endlich das niedrige Ziegeldach auf der Alexiuskapelle herunternehmen und es mit einem prächtigen Dache

¹⁾ Daselbst.

²⁾ Daselbst. Ad actum hunc consecrationis vocaverat princeps praelatos externos, scilicet Lamspringensem et Werthinensem, urgente et promotivo Vicario Generali Laurentio a Dript, Ord. nostri, propter differentiam, quae erat inter dictum vicarium et abbatem Abdingh., princeps tamen, non attenta exceptione vicarii sui, in defectu praelati W. tum aegroti ad actum consecrationis et assistentiae vocavit Abdinghoffensem.

(Kuppel?) schmücken. Er schaffte auch noch viele Paramente für den Gottesdienst an.

Während seiner Regierung wurden 18 neue Novizen aufgenommen, so daß die Abtei bei seinem Tode 34 Conventualen zählte. Prior war unter ihm Stephan Smidt, ein für dieses Amt höchst geeigneter und würdiger Mann, der durch seinen scharfen Blick, milden Ernst und unermüdlischen Eifer alle Herzen gewann und so zur Blüthe der Klosterdisziplin nicht wenig beitrug.¹⁾ Dasselbe gilt von seinem Nachfolger Wilhelm Hanschen. Der höchst beliebte Abt starb schon am 17. Juli 1692, im Alter von 50 Jahren, und wurde in Uddinghof beigesetzt. Er war ein Mann summe *beneficus et liberalis non solum erga suos, verum etiam pauperes*, wie Strunk in seinen *not. critic.* sich ausdrückt, dabei aber *jurium monasterii propugnator acerrimus, quem vix quisquam impune lacesivit unquam*, wie der Chronist sagt. Der zu seiner Beerdigung eingeladenen Abt von Marienmünster mußte es sich wegen Krankheit leider versagen, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Es folgte

§. 85.

43. Gregorius Busch, 1692—1709.

Gregorius Busch, am 31. Dezember 1649 zu Marsberg geboren, erhielt in der Taufe den Namen Johannes. Nach seinem am 21. März des Jahres 1671 erfolgten Eintritte in den Orden begann er am 7. Mai sein Noviziat und legte gerade ein Jahr später Profess ab, wobei er den Namen Gregor erhielt. Am 17. Dezember desselben Jahres empfing er die erste Tonsur, die *quatuor minores* und die Subdiafonatsweihe, zugleich auch das hl. Sakrament der Firmung. Am 17. Dezember 1678 wurde er zum Priester geweiht. Am 18. März 1682 als Subcellerar nach Pütten geschickt, wurde er daselbst im folgenden Jahre am 10. März zum Cellerar ernannt, ein Amt, welches er mit der größten Anerkennung (*summa cum laude*) verwaltete bis zum 12. August 1692, wo er, von seinen Mitbrüdern zum Abte gewählt, in's Kloster zurückkehrte. Die Abte von Marienmünster und Liesborn führten auf besondere Commission des Fürstbischofs bei der Wahl den Vorsitz.

Schon am 25. August vom Fürstbischofe als Abt bestätigt, empfing er von diesem auch unter Assistenz der beiden vorgenannten Prälaten

¹⁾ . . . *vir utique tali officio aptissimus et dignissimus, qui singulari sua prudentia, morum gravitate, discretionem et zelo omnium animos facile sibi conciliavit . . .*

am 31. August die feierliche Benediction, eine Feier, welche noch dadurch verherrlicht wurde, daß in Abdinghof gerade das Jahreskapitel der Bursfelder Congregation abgehalten wurde. So kam es, daß außer dem Präsidenten des Capitels, Abt Ambrosius von Gladbach, und dem Fürstbte Christoph von Corvey, im Ganzen 17 Äbte mit Inful und Stab diese Feier verherrlichten.¹⁾

Mit großer Strenge hielt Abt Gregor auf die Beobachtung der Ordensregel. Dennoch wurde er von den Brüdern mehr geliebt als gefürchtet. Denn trotz dieses Ernstes trat er zugleich mit solcher Liebe und Würde auf, daß er Aller Herzen für sich gewann, und zwar nicht allein die seiner Brüder, sondern auch die des Bischofs, der Capitulare und jeglichen Standes. Dazu besaß er noch die Gabe der Beredsamkeit in nicht geringem Grade und führte einen Lebenswandel, der seine Untergebenen nicht wenig zur Nachahmung anspornte. Auch auf dem Gebiete der Wissenschaft war er wohl bewandert.²⁾ Mit einem solchen Manne mochte sich denn auch das Domkapitel, welches wieder einmal in die Rechte der Abtei eingreifen wollte, nicht einlassen und suchte daher mit ihm in Güte fertig zu werden.

Unter der Regierung Franz Arnold's und Hermann Werner's hatte Paderborn keinen eigenen Weihbischof. Zur Aushilfe und Erleichterung der zeitigen Fürstbischöfe verweilten mehrmals apostolische Vikare im Bisthum, wie der schon oben genannte Nicolaus Steno und Augustin Stephani.³⁾ Eine weitere Stütze fanden die Fürstbischöfe durch den Umstand, daß durch die päpstlichen Nuntien zu Köln u. a. z. B. auch der Abt Gregor die Erlaubniß der Consecration von Kirchen, Altären und Kelchen erlangte, wie denn ähnliche Vollmachten auch schon frühere Äbte gehabt hatten. Auf Grund dieser Vollmacht weihte Abt Gregor in der Klosterkirche die neu errichteten Altäre des heiligen Johannes Baptist und Johannes Evangelist selbst ein; dergleichen consecrirte er am 24. Juni 1703 den neuen Altar der Kapelle zu Leiberg.⁴⁾ Der schon oben genannte P. Friedrich schickte in den Jahren 1696 und folgenden dem Abte zu seinem alleinigen Gebrauche 176 Thaler pro pluviali, casula et dalmaticis albis pretiosis; im Jahre 1705 zur Anfertigung anderer Kirchenparamente 65 Thaler und bei seiner Rückkehr in's Kloster (1714) 1000 Thaler, welche der Abtei höchst gelegen kamen.

¹⁾ Ex diario Augustini abb. Mariaem. in Lib. IX. Var. auf der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn.

²⁾ Religiosae disciplinae zelator acerrimus ac studiosorum promotor.

³⁾ Ueber diese beiden Weihbischöfe vgl. Evelt a. a. D. S. 124, 128.

⁴⁾ Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Bd. 20. S. 243.

Merkwürdig ist unter diesem Prälaten die Sendung vieler Conventualen zur Uebernahme von Lehramtern nach anderen Klöstern. So gingen P. Pantaleon Bruns und P. Anselmus nach den Canonien Dalheim, Bödefen und Hamersleben; P. Beda Müggen nach Corbey und Fburg; P. Liborius Molitor nach Reichenberg und Hamersleben als Lectoren: ein offenkundiges Zeichen für das ordensmäßige und wissenschaftliche Leben im Kloster.

Im Jahre 1694 herrschte in Paderborn eine große Theuerung. Das Kloster, welches schon seit jeher jeden Morgen ein Pfund schwere Brodstücke an 30—40 Arme vertheilen ließ, bestimmte jetzt zwei Tage in der Woche, wo die Armen, gegen 3—400 Menschen, sich in der Klosterkirche zur Empfangnahme der Brode versammeln mußten: ein schöner Beweis für die von jeher und noch heute gerühmte Wohlthätigkeit der Abtei.

Schließlich müssen wir noch des Abtes als assistens bei verschiedenen Weihen und Wahlen gedenken.¹⁾ Am 17. und 18. Juni 1696, als es sich um die Wahl eines neuen Fürstbisthums von Corbey handelte, führte er mit dem Abte von Marienmünster den Vorsitz in dem dazu anberaumten Wahlcapitel. Aus der Wahlurne ging Florentius zum Belde, Corbej. Cancellariæ præsidens et ibidem Capitularis hervor, bei dessen am 28. April 1697 vom Fürstbischhof von Paderborn, Hermann Werner, vorgenommenen feierlichen Benediction beide Prälaten auch assistirten. In derselben Eigenschaft waren beide Äbte ebenfalls bei der am 14. Juli 1698 vorgenommenen Wahl eines neuen Abtes von Liesborn zugegen, sowie bei dessen Benediction am 8. September in der Liesborner Klosterkirche, welche der Weihbischhof von Osnabrück, Otto, Graf von Bronchorst vollzog. Der neue Abt war Gregorius Waldmann, vir bonus et singulariter ad omnes benevolus et humanus.

Am 21. Mai 1704 starb Fürstbischhof Hermann Werner zu Neuhaus an der Wassersucht. Bei den erst am 18. Juni stattfindenden feierlichen Exequien hielt „sub musica lugubri“ das Seelenamt selbst der Coadjutor und Better desselben, Franz Arnold, wobei die Prälaten aus Abdinghof, Marienmünster, Hardehausen und Liesborn in ihren Infuln assistirten. Dieselben Äbte assistirten auch in vollem Ornat bei dem Trauergottesdienste, welchen der neue Fürstbischhof Franz Arnold (1704—1718) für den am 5. Mai verstorbenen deutschen Kaiser Leopold I. am 26. Juni im Dome zu Paderborn hielt. — Zu der am 13. Juni 1706 im speziellen Auftrage des Apostolischen Nuntius vom Hardehauser Abte, Stephan Overgaer,

¹⁾ Ex diario Augustini abb. Mariaem. l. c.

vorgenommenen Benediction eines neuen Abtes von Bredelar, Nivardus Sünm, waren auch Abt Gregor und der Abt von Marienmünster erschienen. — Am 30. September 1707 traf letzterer Abt bei ersterem ein, worauf beide sich zu der auf den 5. Oktober anberaumten Neuwahl eines Abtes im Kloster Graffschaft begaben. Die Wahl fiel auf P. Beda Waller († 1711) in Schmalkenberg.

Der fromme und tüchtige Abt „singulari animi prudentia ac dexteritate eminens, arduis non raris negotiis præstans, vir, qui sua in rebus agendis dexteritate et prudentia magni honoris et considerationis fuit“ fiel endlich in eine langwierige Krankheit, in der er oftmals vom Fürstbischöfe und anderen Honoratioren besucht wurde. Er starb im Alter von 60 Jahren, am 26. Mai 1709, am Feste der hl. Dreifaltigkeit, nachts um die erste Stunde, von allen Brüdern umringt, ruhig und ergeben, nachdem er 17 Jahre den Abtsstab geführt. Am 28. Mai wurde er vom Abt zu Marienmünster, der auch die feierlichen Exequien abhielt, in der Alexiuskapelle, seinem Lieblingsorte, worin er am 17. jeden Monats die hl. Messe las und die Andacht abhielt, beigesetzt. Ein schlichter Stein zeigt uns noch heute sein Grab. Das Kloster konnte er seinem Nachfolger in einem in jeder Hinsicht blühenden Zustande hinterlassen. ¹⁾

§. 86.

44. Pantaleon II. Bruns, 1709—1727.

Nach dem Tode des Abts Gregor schien Niemand geeigneter und würdiger, dessen Nachfolger zu werden, als der durch so manche vortreffliche Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgezeichnete Rector des Klosters, Pantaleon Bruns, auf den sich denn auch unter Leitung der Äbte von Liesborn, Gregorius Waltmann, und Marienmünster am 25. Juni „concorditer et feliciter, Deo sint laudes“ alle Stimmen vereinigten. Am 15. Juli als Abt vom Fürstbischöfe Franz Arnold bestätigt, erteilte ihm dieser auch am 20. September die vorgeschriebene Benediction.

Pantaleon Bruns war am 5. April (oder 5., 25. März?) 1670 von piis ac honestis parentibus zu Borgholz geboren und erhielt in der Taufe den Namen Andreas. Nach Absolvirung des Gymnasialkursus zu Paderborn hörte er an der dortigen Univerſität im Jahre 1684 drei Jahre lang Vorlesungen in der Philosophie und seit Herbst 1687 auch die theologischen Disciplinen. ²⁾ Im Jahre 1691, am 18.

¹⁾ Successori reliquit monasterium tam in spiritualibus quam temporalibus florentissimum.

²⁾ Vergleiche hierzu Evelt, a. a. O. N. 1 und 2 auf S. 131.

Oktober, bei den Benediktinern in Abdinghof eingetreten, wurde er zehn Tage später den Clerikern eingereicht und begann am 11. November sein Noviziat. Nach seiner Profess am 13. November 1692 legte er hier in Gemeinschaft mit den übrigen jungen Ordensleuten auch den Cursus der theologischen Studien noch einmal zurück. Seiner Kenntnisse wegen wurde ihm schon bald das Amt eines Lectors der Theologie übertragen. Einige Jahre später wirkten die Augustiner zu Dalheim bei dem Abte die Vergünstigung aus, daß P. Pantaleon eben dieses Amt in ihrem Kloster, wenn auch nur für einige Zeit, versehe; er weihte 1722 die Kapelle daselbst ein, deren Portal-Inscription seiner erwähnt. Von dort heimgekehrt, nahm er das Vectoramt in Abdinghof wieder auf; ¹⁾ daneben war er Novizenmeister und Pastor der Ordenskirche.

Der neue Abt war ein ebenso frommer als gelehrter Mann und wußte sich durch Freundlichkeit gegen die Seinigen, wahrhaft väterliche Gesinnung und Sorge für Alle sowohl, wie für den Einzelnen, stets unablässiges Wohlthun und ungemeine Freigebigkeit gegen Arme und Bedrängte jeder Art schnell die allgemeine Liebe und Zuneigung zu gewinnen. Seine große Welt- und Menschenkenntniß verschafften ihm das Vertrauen und die Achtung des Fürstbischofs und anderer Großen, die ihn in den schwierigsten Angelegenheiten und sonst gern und häufig zu Rathe zogen.

Es begreift sich daher leicht, daß, da mehrere Jahre später der Fürstbischof Clemens August (1719—1761) auch Bischof von Münster wurde und später noch mehrere Bisthümer (Cöln, Hildesheim und Osnabrück) erhielt, und die Stelle eines eigenen Weihbischofs für Paderborn wieder zu besetzen geboten war, sich dessen Augenmerk auf den Abt Pantaleon richtete, der dann, nach fast 100 Jahren, (seit Bernard Frid, † 31. März 1655) wieder die Reihe der Weihbischöfe von Paderborn eröffnet.

Am 20. Januar 1721 präconisirte ihn Papst Clemens XI. zum Bischofe von Thyatira in Kleinasien. ²⁾ Die feierliche Consekration ertheilte ihm der Münster'sche Weihbischof, Wilhelm Hermann, unter Assistentz der Äbte Gregor von Liesborn und Joseph Beitelmann von Marienmünster (1712—1723) in der Kirche von Abdinghof am 23. März desselben Jahres. ³⁾

¹⁾ Daselbst Anm. 1. S. 132.

²⁾ Vergleiche hiezu Evelt, a. a. D., Anm. 3 S. 132 und Tibus, Weihbischöfe von Münster S. 223.

³⁾ Die Klostergemeinde, über die Ehre erfreut, welche ihrem Prälaten und in ihm ihr selber zu Theil geworden war, sprach dies in einem Dichtwerk aus,

Als genannter Weihbischof im folgenden Jahre 1722, am 28. Oktober, starb, erhielt Pantaleon auch das Amt eines administrator apostolicus der Diözese Paderborn (1722—1726), welches er gegen Ende September 1726, wo Clemens August die geistliche Verwaltung des Bisthums selbst übernahm, mit dem eines bischöflichen Generalvikars vertauschte.

Eine solche Würde, ein solcher Wirkungskreis war noch keinem Abte von Abdinghof zu theil geworden. Ueberdies wurde er im Jahre 1722, am 14. Juni, von Seiten seines Ordens zum præsidentis principalis der Bursfelder Congregation ernannt, so daß er also nicht weniger als vier hohe Ämter in seiner Person vereinte und als Mann von Entschiedenheit und festem Charakter für das eintreten konnte, was er als die gute und gerechte Sache erkannte, was er auch bei mehrfacher Gelegenheit nicht unterließ. |

§. 87.

1. Was nun zuerst Pantaleon's Thätigkeit als Abt betrifft, so wurden auch unter ihm merkwürdiger Weise viele Conventualen nach anderen Klöstern zur Uebernahme irgend eines Amtes geschickt: so nach dem Kloster Brenkhausen der P. Gualt. Hane als Confessarius; nach Fulda als Novizenmeister und Professor der Theologie der P. Franz Grieser, dem später der P. Stephan Wirdels folgte; nach der Canonie Hamersleben der P. Anselmus Bernholt als Rector; nach Hardehausen der P. Gregor, ebenfalls als Rector, und nach Bredelar als Rector der Theologie der P. Victor Stegmann: ein höchst ehrenvolles Zeugniß für das Kloster betreffs seines wissenschaftlichen Lebens.

Dann haben wir zweier Anlässe zu gedenken, bei denen der Abt als solcher fungirte. Am 11. Mai des Jahres 1711 wurden für den verstorbenen deutschen Kaiser Joseph im Dome die feierlichen Exequien abgehalten, wozu vier infulirte Äbte erschienen waren.

Nach dem vom Fürstbischefe Franz Arnold selbst celebrirten Seelenamte und der Leichenpredigt fanden die hergebrachten absolutiones bei der am Fuße der hohen Chortreppe aufgestellten Tumba statt. Die erste ertheilte der Prälat von Liesborn, dem dieser Vortritt als Gast und Prälat der Nachbar-Diözese eingeräumt war; die zweite der Abt Pantaleon als os Cleri secundary et dignior inter Paderbornenses

dessen Titel lautet: „Duae olivae, dudum in domo Domini fructiferae, recens in sublimiorem ecclesiae hortum transplantatae“, wovon sich noch ein Exemplar in einer Sammlung von „Carmina gratulatoria“ auf der Theodorianischen Bibliothek befindet; Evelt a. a. D. Ann. 1. S. 133.

prælatos; die dritte dann der Abt von Marienmünster und die letzte der von Hardehausen. ¹⁾)

Am 25. Juli 1712 starb der Abt Augustin Müller von Marienmünster, welcher über ein Menschenalter diese Würde bekleidet hatte. Am 28. Juli bestattete ihn Abt Pantaleon feierlich daselbst zur Erde, wozu eine ganz ungewöhnliche Anzahl Religiosen zusammengeströmt waren. Schon am 18. August desselben Jahres wurde unter dem Vorstze der Äbte von Abdinghof und Liesborn Joseph Beitelman, der sich zur Zeit als Rector in Grauhoff befand, zum Nachfolger gewählt. ²⁾)

Zugleich schließen wir hieran die Notizen, daß im Jahre 1722, am 8. Dezember, ein griechischer Bischof in Paderborn anwesend war, welcher nach seinem Ritus (Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus) unter Assistenz eines P. Rector aus Abdinghof am Hochaltare der Jesuitenkirche celebrirte. — In den Jahren 1708—1718 unternahmen zwei Benediktiner der Congregation zu St. Maur eine Reise in verschiedene Länder Europas, um nach Dokumenten zu forschen für eine neue Auflage des 1654 erschienenen Werkes: Gallia christiana. Diese Reise haben sie beschrieben in einem umfangreichen Werke: Voyage littéraire de deux religieux bénédictins de la congrégation de St. Maur, Paris 1718 und 1724, ein Buch voll der anziehendsten Thatsachen und erbauendsten Umstände, namentlich aus den Westfälischen Klöstern. Auch für die vorliegende Arbeit ist es eine reiche Quelle gewesen. ³⁾)

Auch auf die Verschönerung seiner Abtei verwandte Pantaleon große Summen. So besserte er z. B. die beiden Thürme der Klosterkirche weiter aus und schaffte für mehr als tausend Thaler kostbare Kirchengewänder an; er baute zu Beckelsheim und Upsprunge die dort gelegenen Gebäude des Klosters neu auf; daneben erwarb er noch neue Besitzungen zu dem großen Güter-Complexe der Abtei hinzu.

Vom Domkapitular Hasenkamp kaufte er für 1800 Thaler eine neben dessen sogenannten Hasenkampe gelegene Wiese und Weide; vom Domkapitular von Ranne für 1300 Thaler das heutige Inselbad zu Paderborn.

Im Jahre 1715 tauschte der lippische Lehns Hof mit der Abtei den Dalhof zu Olden-Meldreke (Altenmelrich) und seine Gerechtigkeit und Herrlichkeit über Altenmelrich gegen den Hof zu Dtinghausen (Kluchhof in A.-Bracke), mit welchem das Kloster vorher die von Deynhausen

¹⁾ Ex diario Augustini abb. Mariaem. l. c.

²⁾ Ex annotatis D. Josephi Mariaem. l. c.

³⁾ Ueber ihren Besuch in Paderborn vergleiche meinen Aufsatz im Paderborner Kreis-Anzeiger 1872 Nr. 39—42.

belehnt hatte,¹⁾ worüber es aber seit einiger Zeit sich mit dem Grafen von der Lippe in Streit befand.

2. Hinsichtlich seiner Thätigkeit als Weihbischof²⁾ liegt noch ein von seinen beiden Secretären, P. Liborius Molitor und P. Nemilian Troist, regelmäßig und emsig fortgeführtes protocollum functionum episcopalium et actuum pontificalium³⁾ vor, welches wir, soweit es unsere Geschichte erfordert, hier, und zwar für das erste Jahr ausführlich, mittheilen:

Kirchweihen. Ihre Zahl beläuft sich auf acht. Gleich im ersten Jahre seines Episcopats verrichtete Abt Pantaleon deren zwei unmittelbar hinter einander. Am 18. Oktober 1721 nämlich weihte er die Pfarrkirche zu Herstelle nebst Altar zu Ehren des hl. Apostels Bartholomäus ein, wobei das anniversarium dedicationis auf den dritten Sonntag im Oktober angesetzt wurde;

am folgenden Tage wurde die Kirche zu Dahlhausen nebst drei Altären geweiht, die Kirche, sowie der Hochaltar in honorem Beatæ Mariæ Virginis sine labe concepta, der Altar an der Evangelienseite zu Ehren des hl. Benediktus und Dominikus, der an der Epistelseite zu Ehren des hl. Joseph. Als dies annivers. dedicat. wurde hier ebenfalls der dritte Sonntag des Oktober bestimmt;

1722, wiederum am 18. Oktober, erhielt durch ihn die Klosterkirche zu Willebadessen in hon. s. Viti Martyris nebst dem an der Evangelienseite befindlichen Altare in hon. s. Antonii, dem an der Epistelseite in hon. s. Elisabeth reginae und dem Altare in der Kapelle des hl. Vitus zu Ehren dieses Heiligen die Weihe.

Diesen schließen sich die Einweihungen dreier Kapellen im Jahre 1724 an: am 13. August die der Galli-Kapelle bei Borchon nebst deren Altar (anniv. dedic. Sonntag vor Vitus);

am 20. August zu Meerhof Kapelle und Altar in hon. s. Annae; Kirchweihfest der zweite Sonntag im Oktober;

am 21. August fand zu Dalheim die Weihe einer neu aufgebauten

¹⁾ Lippische Regesten, III. Band N. 1667.

²⁾ Ueber die Stellung der Weihbischofe vergleiche den dem Abt Pantaleon zugehenden Erlaß des Cajetanus de Cavaleries, päpstlichen Nuntius zu Köln, wovon sich eine Abschrift in dem Protocoll. funct. episc. ad a. 1724 befindet; auch bei Evelt a. a. D. S. 145. Anm. 1. auszüglich mitgetheilt.

³⁾ Dieser Folio-Band, worin weiterhin auch die Pontifical-Akte der beiden folgenden dem Kloster angehörigen Weihbischofe, sowie die von den folgenden Äbten vollzogenen Consecrationen verzeichnet sind, befindet sich auf der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn.

Kapelle und ihres Altares statt in hon. Beatae Mariae Virginis in coelum assumptae.¹⁾

Dieser Weihe schloß sich am nächsten Tage die Benediction des vergrößerten Kirchhofes und einer Glocke an;

am 19. August 1725 wurde die Mutter=Gottes=Kapelle bei Kleinenberg mit ihrem Altar geweiht und der Sonnabend nach Mariä Himmelfahrt als Kirchweihfest festgesetzt. Die achte Kirchweihe nahm er zu Siddinghausen vor. Nachdem er daselbst schon am 25. Juni 1723 den Grundstein zu einem neuen Gotteshause gelegt hatte, consecrirte er dasselbe am 23. September 1727 in hon. s. Joannis Baptistae, dessen Fest auch als Kirchweihfest bestimmt wurde. Auf denselben Titel, und zugleich der 12 Apostel, wurde auch der Hochaltar geweiht.

Diesen gleichzeitig mit der Consecration der betreffenden Kirchen vorgenommenen Altarweihen reihen wir weiter die folgenden an:

die des Hochaltares zu Kirchborchen am 28. September 1721 in hon. s. Michaelis Archangeli, worin er Reliquien vom hl. Johannes Baptist, von den hl. Aposteln Andreas, Jakobus minor und Bartholomäus, vom hl. Sebastian, Bischof Leonard, Bekenner Leonard und der hl. Maria Magdalena verschloß;

zu Alfem am 27. September 1722 in hon. et memoriam s. Walburgis Virginis, darin Reliquien vom hl. Martyrer Justin, Vitalis und Modestus;

am folgenden Tage zu Nordborchen in hon. s. Laurentii Martyris;

am 21. Oktober zu Nagungen in hon. s. Nicolai;

eines Seitenaltares zu Scherfede, am 19. Juni 1723, in hon. s. Vicentii Martyris;

zweier Seitenaltäre zu Borgentreich, am 17. Oktober 1724, in hon. Beatae Mariae Virginis resp. s. Nicolai;

am 22. August 1725 consecrirte der Weihbischof die drei Altäre der Pfarrkirche zu Kleinenberg: den Hochaltar zu Ehren des Kirchenpatrons Cyriacus, die beiden Seitenaltäre auf den Titel des hl. Antonius von Padua resp. der hl. Anna;

am 28. Mai 1726 wurden zwei neue Altäre zu Thüle geweiht, ein Geschenk des Freiherrn von Alten, und zwar der eine in hon. Beatae Mariae Virginis dolorosae, der andere in hon. s. Joannis Nepomuceni. Dieser Altarweihe reihte sich zugleich ein feierliches Pontifikalamt und die Auspendung der hl. Firmung an 150 Firmlinge der Gemeinde Thüle und Berne an; am folgenden Tage weihte der

¹⁾ Vergleiche hiezu: Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Bd. 23. S. 286, sowie Evelt a. a. D. Anm. 1. S. 135.

Bischof drei Glocken: eine für Thüle in hon. s. Laurentii, die andere für Delbrück in hon. s. Joannis Baptistæ, und die dritte für Haaren in hon. s. Viti.

3. Was die Ertheilung der geistlichen Weihen angeht, so erwähnen wir hier zuerst

a. die Consecrationen zweier Bischöfe von seiner Hand, welche beide im Jahre 1724 stattfanden.

Am 2. April (Passions-Sonntag) weihte er nämlich in der Kirche von Abdinghof, den neuen Abt von Mariensfeld, Ferdinand Desterhoff, zum Suffragan der Diözese Münster unter dem Titel eines Bischofs von Agathaiça, unter Assistenz der Äbte Benedikt Schmid von Marienmünster und Laurenz Kremper (1713—1730) von Hardehausen; desgleichen am 5. November 1724 in der Schloßkapelle zu Neuhaus, wo der Weihbischof Pantaleon fünf Wochen vorher, am 1. Oktober, den Kurfürsten Clemens August zum Diakon geweiht hatte, den Domkapitular Ernst Friedrich von Twickel zum Bischof von Botrus und Suffragan für Hildesheim, bei welcher Weihe ebengenannter Weihbischof von Münster und der von Osnabrück, Johann Adolph von Hörde, Bischof von Flaviapel, als Assistenten fungirten.

Diesen zwei Bischofsweihen lassen wir hier sogleich

b. die Benediction dreier Äbte folgen.

Nachdem Abt Pantaleon am 9. August 1723 für seinen am 5. August verstorbenen Ordensgenossen und Kollegen, Joseph Beitelmann von Marienmünster, vir in omni scientia notorie versatissimus, in der dortigen Kirche die feierlichen Exequien gehalten hatte, benedizirte er ebendasselbst am 17. Oktober desgleichen Jahres dessen Nachfolger Benedikt Schmid († 10. Februar 1735), bei dessen Wahl am 31. August er nebst dem Prälaten Bernward von Ringelheim Präsidens gewesen war, unter Assistenz der Äbte Gregor von Liesborn und Bernward von Ringelheim.

Ferner ertheilte er im Auftrage des Kölner Weihbischofs, Franz Caspar von Francken-Sierstorppf, dem neu gewählten Abte von Bredelar, Petrus III. Nolthen, in dessen Klosterkirche am 19. November 1724 ebenfalls die Benediction; die Äbte von Marienmünster und Hardehausen assistirten.

Der dritte Abt war Paul Tönnigs, Vorsteher des Benediktiner-Klosters Ammersleben. Letztere Benediction, zu deren Feier der apostolische Vicar, von Ober- und Niedersachsen, Augustin Stephani, episc. Spigacens., die Vollmacht ertheilt hatte, fand am 26. Mai 1727 in Abdinghof statt unter Assistenz der Äbte von Liesborn und Marienmünster.

c. In Ertheilung der Ordines und Spendung des hl. Sacramentes der Firmung müssen wir gleich die Bemerkung vorausschicken, daß sich Pantaleon's Thätigkeit keineswegs auf die Paderborner Diözese allein beschränkte, d. h. daß nicht nur häufig Ordinanden anderer Sprengel nach Paderborn herüberkamen, wo die Feier dann gewöhnlich in der Kirche oder in dem Capitelhause von Abdinghof stattfand, sondern daß wiederholt auch im Münsterlande und dem sogenannten Kölnischen Westfalen sowohl diese wie andere Pontificalhandlungen vollzogen wurden.

Bei der ersten Ordination, welche am 29. März 1721 (Samstag vor Dom. Pass.) stattfand und bei der verschiedene Extranei sich befanden, erhielten drei die hl. Firmung, zwölf die Tonsur, dreizehn die niederen Weihen, sechszehn den Subdiaconat, fünf den Diaconat, vier den Presbyterat;

bei der zweiten, die am 12. April (Charsamstag) im Dome geschah, erhielten zwei den Subdiaconat, sechs den Diaconat und zehn den Presbyterat, darunter auch Extranei;

am 23. Mai ertheilte er in seiner Hauskapelle einem den Presbyterat;

am 25. Mai in Abdinghof einem die erste Tonsur und den Presbyterat;

am 1. Juni ebendasselbst einem die Tonsur;

am 7. Juni ebendasselbst dreien die Tonsur, dreien die niederen Weihen, elf den Subdiaconat, acht den Diaconat und neun den Presbyterat;

am 18. Juli benedizirte er eine Glocke für Abdinghof zu Ehren des hl. Benedikt;

am 20. Juli 1721 gab er im Kloster Dalheim einem designirten Canonikus von Dülmen die vier niederen Weihen und den Subdiaconat;

am 31. einem die Tonsur, sowie nebst einem anderen die vier niederen Weihen, letzterem zugleich auch den Subdiaconat und einem die Priesterweihe;

am 1. August in seiner Hauskapelle einem die Tonsur;

am 16. im Capitelhause einem die niederen Weihen;

am 22. ebendort einem die niederen Weihen, zweien den Subdiaconat und vieren den Diaconat;

am 29. einem den Subdiaconat;

am 31. einem den Diaconat und einem die erste Tonsur;

am 1. September erhielt einer den Presbyterat;

am 15. einer die niederen Weihen und drei den Subdiaconat;

am 19. sechs die Tonsur und niederen Weihen, fünf den Diaconat; zugleich benedizirte er zwei Ciborien für das Jesuiten-Collegium;

am 20. in Abdinghof vier den Subdiaconat, sieben den Diaconat und elf den Presbyterat;

- am 22. einer den Subdiaconat, den Diaconat und einer den Presbyterat;
am 25. September benedizirte er abermals ein Ciborium für die Kirche in Werden an der Weser;
am 17. October erhielten in Beverungen bei Ausspendung der Firmung fünf aus Beverungen Gebürtige die Tonsur;
am 23. weihte er zu Paderborn einen Kelch nebst Patene für die Pfarrkirche zu Stukenbrock;
am 26. gab er in seiner Hauskapelle einem den Presbyterat und am 3. November in Abdinghof einem die Tonsur;
am 25. in seiner Hauskapelle einem den Presbyterat;
am 27. consecrirte er in seiner Kapelle zwei Tragaltäre, wovon einer für Abdinghof und einer für den Domkanonikus von Droste bestimmt war;
am 20. Dezember wurden in Abdinghof einem die hl. Firmung, acht die Tonsur, ebensoviele die niederen Weihen, zehn der Subdiaconat, dreien der Diaconat und fünf der Presbyterat ertheilt;
am 22. Dezember zweien den Diaconat.
Im Jahre 1722 kamen Ordinationen Münster'scher Diözesanen noch öfters vor. Die erste Ordination war am 9. Februar, wo einer die Tonsur erhielt.
Am 28. Februar ertheilte er in Abdinghof zehn die Tonsur, zehn die niederen Weihen, fünf den Subdiaconat, acht den Diaconat, dreien den Presbyterat;
am 20. März in seiner Hauskapelle einem die Tonsur und dreien die niederen Weihen;
am folgenden sechs den Subdiaconat, einem den Diaconat und acht den Presbyterat;
am 4. April erhielten zwei die Weihe zu Subdiaconen, zwei zu Diaconen und vier zu Presbytern;
am 6. in seiner Hauskapelle einer die Tonsur und die niederen Weihen, einer die Priesterweihe;
am 4. Mai spendete er zu Marienmünster je zweien die hl. Firmung und Tonsur, und einem ebenfalls die Tonsur, aus der Münster'schen Diözese;
am 6. in seiner Hauskapelle vieren die niederen Weihen und einem den Subdiaconat;
am 9. einem die Tonsur und die hl. Firmung;
am 17. consecrirte er einen Kelch nebst Patene für die Kirche in Dinclage;
am 30. wurden in Abdinghof neun zur Tonsur, acht zu den niederen Weihen, ebensoviele zum Subdiaconat, vierzehn zum Diaconat, fünf zum Presbyterat zugelassen;

am 23. Juni in seiner Hauskapelle einer zur Tonsur;
am 30. einer zu den niederen Weihen, einer zum Subdiaconat, einer zum Diaconat;
am 9. Juli erhielt in der Franziskanerkirche zu Paderborn den Diaconat Franz Heinrich, Graf von Hohenzollern;
am 15. Juli in seiner Hauskapelle einer den Subdiaconat;
am 18. weihte er ein Kranken-Ciborium, ebenso eine Casel für die Pfarrkirche in Dörenhagen;
am 5. August erteilte er einem die Tonsur, einem die vier niederen Weihen und den Subdiaconat; zwei Tage darauf vier Capuzinern aus Paderborn den Diaconat;
am 10. zwei den Presbyterat;
am 18. einem die Tonsur;
am 13. September im Capitelhause einem die niederen Weihen und sieben den Subdiaconat;
am folgenden Tage weihte er daselbst drei Tragaltäre und sechs am gestrigen Tage zu Subdiaconen geweihte magistros S. Jesu zu Diaconen;
am 17. erhielten zwei die Tonsur, zwei Tage später einer das Sakrament der hl. Firmung, fünf die Tonsur, dreizehn den Subdiaconat, vier den Diaconat und zehn den Presbyterat;
am 20. einer die Priesterweihe und einer die Tonsur und die niederen Weihen;
am 21. einer den Diaconat;
am 5. October gab er einem die niederen Weihen und den Subdiaconat;
am 7. einem den Diaconat und zweien die Tonsur und die niederen Weihen;
am 11. einem den Presbyterat;
am 28. im Capitelhause dreien den Diaconat und am 30. ebendort dreien den Presbyterat;
am 1. November erhielten in Abdinghof einer die Tonsur und die vier niederen Weihen;
am 14. consecrirte er drei Tragaltäre;
am 19. wurde einer gefirmt und tonsirt;
am 29. empfing die Tonsur Friedrich Anton von Harthausen aus Welba;
am 2. Dezember in seiner Hauskapelle drei die Tonsur und einer die vier niederen Weihen;
am 6. einer den Subdiaconat; zwei Tage später einer den Diaconat und am folgenden Sonntage den Presbyterat nebst einem, der die niederen Weihen erhielt;
am 19. endlich in Abdinghof zwei die Tonsur, fünf die niederen Weihen, neun den Subdiaconat, elf den Diaconat und ebensoviel den

Presbyterat. Unter diesen befanden sich auch viele Ordinanden der Münster'schen Diözese.¹⁾

Nachdem der Weihbischof Pantaleon anfangs des Jahres 1723 mehrere Ordinationen in Paderborn vorgenommen hatte (am 24. Januar in seiner Hauskapelle einem die Tonsur, am 2. Februar in Abdinghof einem den Diaconat, am 6. in seiner Hauskapelle einem die Priesterweihe und am 13. Februar einem den Presbyterat und zweien die niederen Weihen und den Subdiaconat erteilt) spendete er dieselben nebst anderen Pontificalien zu mehreren Malen auch in der Pfarrkirche zu Sassen Dorf bei Warendorf, da der Münster'sche Weihbischof am 28. October vergangenen Jahres gestorben war. Am 20. Februar empfangen dort zwei die hl. Firmung, fünfzehn die erste Tonsur, vierzehn die niederen Weihen, drei und zwanzig den Subdiaconat, zwanzig den Diaconat und zehn den Presbyterat. Die meisten waren natürlich aus der Münster'schen Diözese, indeß auch mehrere aus der Paderborner und einzelne aus anderen Diözesen. An demselben Tage weihte er auch die hl. Öle für Altar-, Kirchen- und Glockenweihen. Am 14. Februar weihte er in seiner Hauskapelle vier zu Diaconen und am 28. drei zu Presbytern und erteilte einem die Tonsur.

Am 8. März gab er einem die Tonsur und am folgenden Tage in seiner Hauskapelle einem, der am 11. zum Diacon geweiht wurde, die niederen Weihen und den Subdiaconat. Nachdem er alsdann am 13. März (Sabb. Pass.) in Abdinghof die *ordinatio generalis* gehalten hatte, bei der fünf die Tonsur, fünf die niederen Weihen, zehn den Subdiaconat, zwei den Diaconat und vierzehn den Presbyterat erhielten, am 15. ein Ciborium für den Dompastor in Paderborn benedizirt und am folgenden Tage vier den Diaconat in Abdinghof erteilt hatte, welche am 19. in seiner Hauskapelle zu Presbytern geweiht wurden, kehrte er nach Sassenberg zurück, wo er am 25. März (Grünen-Donnerstag) unter Assistenz von acht Priestern, drei Diaconen und sieben Subdiaconen die hl. Öle für die Diözesen Münster, Paderborn, Hildesheim und Osnabrück weihte.

Am 27. (Charsamstag) wurden ebendort von ihm dreizehn zur Tonsur, elf zu den niederen Weihen zugelassen; zu Subdiaconen wurden acht, zu Diaconen dreizehn und zu Priestern drei geweiht; am 30. März erteilte er wieder zu Paderborn einem die Tonsur und die niederen Weihen;

am 4. April in seiner Hauskapelle zweien den Presbyterat;

am 9. einem die Tonsur; am 15. zweien die Tonsur;

¹⁾ Vergleiche auch Tibus, Weihbischöfe von Münster, S. 223.

am 18. einem die Priesterweihe;
am 1. Mai wurden zwei in seiner Hauskapelle zu Presbytern geweiht;
am 17. einer zum Diakon;
am 20. erhielten drei die Tonsur, darunter Franz Anton und Wilhelm Adam, Freiherren von Wendt von Grassenstein. Zu der General-Ordination auf Pfingsten (22. Mai) mußten die Cleriker des Münster'schen Sprengels sich nach Paderborn begeben, wo in der Kirche von Abdinghof im Ganzen zehn die prima tonsura, dreizehn die niederen Weihen, 22 den Subdiakonat, 25 den Diakonat und 22 den Presbyterat empfingen. Am 24. ertheilte er im Capitelhause einem den Diakonat und consecrirte dann daselbst einen Tragaltar für den Pastor in Wünnenberg. Zwei Tage nachher erhielten drei den Presbyterat ebenfalls im Capitelhause und ebenso dort am 29. zwei die Tonsur; am 11. Juni weihte er zwei zu Subdiakonen und einen zum Diakon;
am 13. zwei zu Diakonen, ebensoviele zu Presbytern und gab einem die erste Tonsur und die niederen Weihen. Ebenso wurde einer gefirmt. Diese Ordination geschah ebenfalls im Capitelhause des Klosters.
Zu Hardehausen ertheilte er am 20. Juni in der dortigen Kirche einem die niederen Weihen und weihte am folgenden Tage zu Lichtenau vier Glocken: zwei für die Pfarrkirche daselbst, eine für die Kirche in Dene, eine für Scherfede und eine für Wessen (Westheim). Am 23. gab er wieder zu Paderborn einem die Tonsur. Am 10. Juli war Pantaleon in Grafschaft bei der Feier des Titularfestes der dortigen Kirche anwesend und ordinirte bei diesem Anlaß zwei Mitglieder dieses Klosters zu Diakonen und vier zu Priestern, wie er denn auch weiter an diesem und dem nächst folgenden Tage dort 1230 Personen die hl. Firmung spendete. Am 16. Juni firmte er zu Biesborn in der Abtskapelle zwei und ertheilte einem die Tonsur;
am 27. zu Paderborn im Kapitelhause zweien den Diakonat und zweien den Presbyterat;
am 22. August spendete er zweien die Subdiakonatsweihe;
am 24. ebenfalls zweien die Diakonatsweihe und gab dreien die Tonsur. Am folgenden Tage, wo er zu Lichtenau 114 Firmlinge hatte, weihte er zugleich daselbst vier Glocken: eine für die Kirche zu Lichtenau zu Ehren des hl. Liborius, eine für Neuenbeken und zwei für Rösebeck. Am 28. August erhielten im Kapitelhause zwei die Tonsur, drei die niederen Weihen, fünf den Presbyterat;
am 8. September zu Paderborn vier die Tonsur und die niederen Weihen; ebenso firmte er zugleich drei Gebrüder de Spiegel von Canstein;

am 11. erteilte er zu Paderborn die Tonsur einem Ferdinand von Droste aus Erwitte.

Nachdem er dann im Capitelhause am 14. einem die Tonsur, zwei den Diaconat und einem den Presbyterat erteilt hatte, empfangen am 15. ebendasselbst einer die Tonsur und die niederen Weihen, einer den Subdiaconat und zwei den Diaconat;

am 18. September wurde die General-Ordination wiederum in der Pfarrkirche zu Sassenberg abgehalten und hier, praemissa professione fidei et abjuratiōe quinque proposit. Jansenii gemäß der Verordnung der Münster'schen Synode von 1712, dreißig zur Tonsur und den niederen Weihen, vier und dreißig zum Subdiaconat, fünfzehn zum Diaconat, fünf und zwanzig zum Priesterthum zugelassen. Am 13. Dezember war die Ordination wieder in Abdinghof, wobei sich auch mehrere aus der Münster'schen Diözese befanden. Da diese noch eines eigenen Weihbischofs entbehrte, so wurden in Sassenberg abermals von Pantaleon am 11. März 1724 (die Minoristen abgerechnet) siebenzehn Subdiaconen, elf Diaconen, sieben Presbyter geweiht sowohl aus der Münster'schen als Paderborner Diözese.

Die Weihe der hl. Öle, welche er in den beiden ersten Jahren in der Abteikirche selbst vorgenommen hatte, verrichtete er diesmal für die Diözesen Paderborn und Hildesheim im Dome zu Paderborn, wo er auch auf Ostern in Gegenwart des Kurfürsten Clemens August das Pontifikalamt hielt. In den folgenden Jahren, wo Münster und Hildesheim wieder Weihbischöfe hatten, fanden Ordinationen außerhalb Paderborn meist nur bei besonderen Anlässen, namentlich in Klöstern, statt: so am 21. August 1725 in Hardehausen; am 8. September in Grasschaft; am 21. September 1727 in der Pfarrkirche zu Büren, wo drei Mitglieder der Gesellschaft Jesu die erste Tonsur, desgleichen sieben die niederen Weihen und sechszehn den Subdiaconat erhielten; ebenso am folgenden Tage acht von ihnen die Tonsur und sechszehn die niederen Weihen, sowie die vorigen Tags ordinirten 16 Subdiaconen den Diaconat. Am 24. September wurden die nämlichen 16 dann ebendasselbst zu Priestern geweiht.

Im Ganzen empfangen durch Pantaleon 409 die Priesterweihe, nämlich 1721: 43; 1722: 50; 1723: 130 (92 aus der Paderborner und 38 aus der Münster'schen Diözese); 1724: 55; 1725: 32; 1726: 48; 1727: 51. Die Tonsur erhielten durch ihn 388, nämlich 1721: 39; 1722: 46; 1723: 115 (55 aus der Paderborner und 60 aus der Münster'schen Diözese); 1724: 66; 1725: 46; 1726: 33; 1727: 43; Minoristen weihte er 382, nämlich 1721: 36; 1722: 47; 1723: 105 (50 aus der Paderborner und 55 aus der Münster'schen Diözese);

1724: 64; 1725: 41; 1726: 34; 1727: 55. Subdiaconen 419, nämlich 1721: 48; 1722: 51; 1723: 132 (67 aus der Paderborner und 65 aus der Münster'schen Diözese); 1724: 63; 1725: 39; 1726: 36; 1727: 50. Diaconen 420, nämlich 1721: 41; 1722: 60; 1723: 131 (83 aus der Paderborner und 48 aus der Münsterschen Diözese); 1724: 65; 1725: 42; 1726: 34; 1727: 47.

Außerdem wurden von ihm benediziert im Jahre

1721: eine Glocke, ein Tragaltar, 3 Kelche, 2 Kirchen und Kapellen, ein Altar;

1722: eine Kirche, 12 Altäre, 5 Kelche;

1723: 2 Altäre, 7 Kelche, 7 Patenen, 9 Glocken;

1724: 3 Kapellen, 5 Altäre, 5 Tragaltäre, ein Kirchhof, 10 Kelche nebst ebensoviele Patenen, 2 Ciborien, 2 Glocken; 2 Bischöfe und ein Abt erhielten als solche die Weihe;

1725: 5 Tragaltäre, 6 Kelche, eine Glocke, eine Kapelle, 7 Patenen, 4 Altäre, 2 Ciborien;

1726: 2 Ciborien, 4 Kelche, 3 Patenen, 4 Tabernakel, 2 Altäre, 10 Glocken;

1727: 4 Ciborien, 7 Kelche, eine Kirche nebst Altar, 9 Tragaltäre, 2 Glocken; ein Abt empfing als solcher die Weihe.

d. Abgesehen von denen, welche, wie wir mehrmals gesehen, vor der Tonsur zuerst noch das Sakrament der Firmung zu empfangen hatten, machte Pantaleon am 30. März 1721 mit der Ausspendung dieses Sakramentes in Kirchborchen den Anfang. Es wurden in der dortigen Pfarrkirche ad s. Michaelen Vormittags gefirmt: aus Alfem 68, Nordborchen 78 und Nachmittags aus Kirchborchen 111, im Ganzen also 257;

am 4. April (Freitag vor Palmen) firmte er zu Paderborn in Abdinghof 147 Böglinge des Gymnasiums und 56 der Trivialschule, im Ganzen 203, denen am 6. April (Palmtag) an demselben Orte die Knaben und Mädchen der übrigen Stadtschulen nebst einigen Erwachsenen folgten, im Ganzen etwa 340;

am 8. April firmte er auf dem Chore der Gaukirche eine Novizin genannten Klosters und noch 9 andere, im Ganzen 10 Personen;

am 13. April ertheilte er einem Pater des Franziskaner-Klosters die hl. Firmung in Abdinghof;

am 15. April ebendasselbst aus den Parochien der Stadt etwa 192;

am 20. April in seiner Hauskapelle einer Person;

am 2. Mai abermals zu Kirchborchen denjenigen, welche bei der vorigen Firmung verhindert gewesen, ca. 39. Am folgenden Tage,

Kreuzerfindung, spendete er den Firmlingen aus Etteln in ihrer Pfarrkirche die hl. Firmung, ca. 233;

am 22., Christi Himmelfahrt, erschienen in Abdinghof die aus Elsen, Dörnhagen und Wever, ca. 304.

Im folgenden Monate, Juni, trat er dann seine erste Firmungsreise an. Am 2. Juni (2. Pfingsttag) wurden Morgens in der Pfarrkirche zu Nieheim gefirmt aus dieser Gemeinde selbst 350 und aus Holthausen ca. 77 Personen, die dorthin gekommen waren, im Ganzen 427;

am selbigen Tage Nachmittags zu Bömbjen ca. 450, die aus verschiedenen Dörfern dorthin zusammengekommen waren, nämlich aus Bömbjen, Allhausen, Keelsen, Schöneberg, Menjen und Erviken;

am 3. und 4. Juni war die Feier zu Marienmünster für dieses und die umliegenden Ortschaften: Münsterbrock, Born, Löwendorf, Kollerbeck, Großen- und Kleinen-Breden, Hohenhaus, Bremerberg, Papenhoven, Langenkamp, Saumer, Bredenborn, Enttrup und Wörden, ca. 670;

am folgenden Tage, 4. Juni, für die aus Altenberge und Elversen ca. 100; aus Sommerfell und Beller ca. 374, im Ganzen 474.

Nachdem der Bischof der Quatemper-Weißen wegen vorläufig die Reise unterbrochen hatte und nach Paderborn zurückgekehrt war, setzte er dieselbe in der letzten Hälfte des Monats wieder fort.

Am 22. Juni war Firmung zu Lichtenau für dieses Kirchspiel und für die aus Holtheim, Hakenberg, Ebbinghausen, Asseln, Iggenhausen, Herbram und Grundsteinheim ca. 910; am 23. zu Hardehausen für die aus Scherfede, Rimbeck, Baunenburg (Bonenburg), Kleinenberg, Dissendorf und Norden (Nörde) ca. 658;

am 24. zu Warburg: aus Wormeln, Calenberg, Daseburg, Dössel, Welda und Germete ca. 1390;

am 25. zu Borgentreich: aus Cörbecke, Röjebeck, Bühne, Manrode und Buchenhagen ca. 1170;

am 26. in Borgholz, wohin gekommen waren die aus Ratingen, Drankhausen, Nakungen, Frohnhausen, Titelsen und Bühne ca. 686;

am 27. in Beckelsheim: aus Willegassen, Schwenkhausen, Großen- und Kleineneber, Eissen, Löwen, Fkenhausen, Detmarsen, Borlinghausen, Weipel (Hohenwepel), Menne und Enger ca. 1055;

am 28. in Willebadessen für die aus der Stadt Willebadessen,

Bölsen, Helmern und Niesen ca. 505, so daß in diesen sieben Tagen 6374 die hl. Firmung empfangen hatten;
ferner am 5. Juli zu Neuenbeken, wohin die Firmlinge aus Bensen, Marienloh, Altenbeken und Bufe gekommen, ca. 400;
am 6. in Steinheim: aus Kolfzen, Ottenhausen, Binsebeck, Bergheim, Sandebeck und anderen benachbarten Dörfern, ca. 1301, darunter ein 104 Jahr alter Mann, ebenso einige aus den nächsten akatholischen Orten;
am 8. in Lügde: aus Falkenhagen und anderen Nachbarorten ca. 910;
am 20. Juli in Dalheim die aus Dösdorf, Meerhof, Atteln, Helmern, Henglarn, Husen, Fürstenberg, Westen (Westheim), und Essen (Essentho) und anderen Orten der Nachbarschaft: 1605;
am 22. in Böödefen die aus Böödefen, Wilburg (Wevelsburg), Brenken, Erdberenburg (Erpernburg), Uhdn, Haaren, den beiden Ludorf und Nachbarorten ca. 980;
am 25. in Bofe die aus Bofe, Dedinghausen, Mantinghausen, Mettinghausen, Anreppen, Laste (Leste), Heddinghausen und Nachbarorten, ebenso die aus Hörste, Thüle, Scharme und Winc-
hausen ca. 1000;
am 26. und 27. in Delbrück die aus dem Delbrücker Lande ca. 1812;
am 28. in Stukenbrock die aus Stukenbrock, Bielefeld, Schildesche, Herford und anderen benachbarten akatholischen Orten ca. 417;
am 3. August in Salzkotten die aus dieser Stadt und Upprungen ca. 500, ebenso die aus Berne und den angrenzenden Orten ca. 300;
am 5. zu Paderborn in Abdinghof 1;
am 7. und 8. September in Büren die aus Büren, Steinhausen, Weine, Eichhoff, Tidninghausen, Weiberg, Hart, Barkhausen, Hegenßdorf, Heddinghausen, Wünnenberg, Bleiwäsche und Alme ca. 1668;
am 21. in Lippssprünge aus dieser Stadt und den benachbarten akatholischen Orten ca. 240;
am 15. October in Driburg, wohin auch die Schwaneier gekommen waren, ca. 400;
am 16. in Brakel die aus dieser Stadt, Hembjen, Riesel, Erkeln, Beller, Rheder, Jstrup, Schmechten und Herste, ca. 1245;
am 17. in Beverungen aus diesem Orte und den anliegenden akatho-
lischen Orten ca. 338 und Nachmittags in der Pfarrkirche zu Herstelle die aus Herstelle, Würgesen (Würgassen) und anderen akatholischen Nachbarorten, ca. 400;
am 19. firmte er in Dahlhausen nach der Kirchweihe ca. 155 aus diesem Orte;

am 20. in Gehrden die aus Gehrden, Sidbessen und Hampenhausen, ca. 355;

am 21. in Dringenberg die aus dieser Stadt nebst den aus Neuenheerse, Rüdelfen (Rühlfen) und Altenheerse, ca. 540;

am 23. November in Dahl ca. 150 aus diesem Orte;

am 8. Dezember in Neuhaus ca. 300. In Summa wurden in diesem Jahre 1721 gegen 24476 gefirmt, dagegen im folgenden Jahre nur 125, so gleich am 11. Januar drei Studiosen in Abdinghof. Von den Firmlingen des Jahres 1723 (im Ganzen 2179) wurde über die Hälfte bei der schon vorher besprochenen Anwesenheit des Weihbischofs in Grafschaft (10. und 11. Juli) zu diesem Sakramente geführt;

am 25. April desgleichen einige in der Alexiuskapelle zu Paderborn;

am 6. Mai in Abdinghof 240 aus Bever, Dörnhagen, Elfen und Schwanei;

am 17. Nachmittags in Abdinghof 175 aus der Stadt Paderborn;

am 27. ebendasselbst 4;

am 15. August in der Abtskapelle 2 u. s. w.

Im Jahre 1724 wurden 379 gefirmt. Bedeutend größer dagegen ist die Zahl der Firmlinge aus den drei folgenden Jahren: im Jahre 1725, wo der Weihbischof nämlich auch verschiedene Pfarreien der Erzdiözese Köln besuchte, betrug sie 3606. So z. B. am 4. September zu Belecke (ca. 480); am 6. zu Belmede (541); am 9. zu Grafschaft (500); am 12. zu Daker (201); am 13. zu Alten-Rüthen (420); am 14. und 15. zu Langenstraße (146); darauf folgte die Firmung in Marienmünster am 15. November; am 17. in Gehrden; am 19. in Wilbadessen; am 20. in Beckelsheim (zusammen 837); ebenso in Kleinenberg bei Einweihung der dortigen Kapelle.

Im Jahre 1726 betrug sie 3603, eine Zahl, die der im Vorjahre gleich kam: am 22. Mai in Stukenbrock; am 24. in Bofe; am 28. in Thüle; am 3. Juli in Sandebeck; am 4. in Binsbeck; am 5. in Steinheim; am 7. in Marienmünster; am 8. in Nieheim; am 9. in Bömbfen; am 17. in Salzkotten; am 25. August in Bufe und am 26. in Driburg; am 9. September in Neuhaus; am 18. October in Meerhof und am 19. in Atteln.

Im Jahre 1727 belief sich die Zahl der Firmlinge gar auf 4988. Am 27. April ertheilte der Weihbischof genanntes Sakrament, im Auftrage des Kölner Erzbischofs, ¹⁾ zu Volkmarfen an 917 Personen, wo dieses Sakrament seit 19 Jahren nicht gespendet war; am 18. zu

¹⁾ Vergleiche hiezu Seiberg, Urkundenbuch Nr. 1056 und Evelt, a. a. D. Anm. 1. S. 143.

Warburg an 732 sowohl aus der Stadt selbst, als aus den umliegenden Orten. Um Pfingsten empfingen dasselbe 300 in Paderborn und am 3. und 4. September 1900 zu Werden an der Ruhr; vom 21. bis 24. gegen 1200 aus Büren und der Umgegend in der Stadtkirche daselbst, sodaß der Abt Pantaleon in den 7 Jahren seiner Würde als Weihbischof mehr als 39 300 die Gnade der hl. Firmung zuwandte. Rechnen wir hiezu noch seine sonstige Thätigkeit in Ertheilung der vielen Weihen u. a., so wundern wir uns mit Recht über die Rüstigkeit und über die rastlose und weit reichende Thätigkeit eines Mannes, der noch dazu als Abt für eine große Klostersgemeinde zu sorgen hatte.

Schließlich müssen wir noch zweier Festlichkeiten gedenken, bei denen Abt Pantaleon in seiner Eigenschaft als Weihbischof fungirte.

Am 13. Juli 1727 führte der noch immer rüstige Prälat die Prozession, welche die PP. Franziskaner zu Paderborn aus Anlaß der Canonisation des hl. Johann de Marchia und des hl. Franz Solanus veranstalteten, über die Westernstraße nach Abdinghof und von da zum Dome, von wo sie durch den Schildern nach der Franziskanerkirche zurückkehrte. Das sich an diese Prozession anschließende Hochamt celebrirte der Weihbischof ebenfalls.

Die andere fand am 10. August bei den Jesuiten statt wegen der Canonisation des hl. Morysius von Gonzaga und des hl. Stanislaus Kostka. Auch an diesem Tage hielt der Prälat die nach der Römischen Kapelle sich bewegende Prozession und das dortige Pontificalamt ab.

Schon seit Allerheiligen kränkelnd, starb der hochverdiente Abt und Weihbischof Pantaleon am 15. Dezember 1727, um vier Uhr Nachmittags, im 58. Jahre seines Lebens, im 19. seiner Würde als Abt und dem 7. seiner bischöflichen Würde und wurde am 17., Nachmittags gegen 4 Uhr, mit großer Feierlichkeit in der Alexiuskapelle bestattet. Sein Nachfolger,

§. 88.

45. Winimar Knipschildt, 1728—1732,

aus Medebach, er folgte seinem Vorgänger ebenfalls in der weihbischoflichen Würde. Geboren im Jahre 1678, hörte Knipschildt, 16 Jahre alt, am 28. November 1694 an der Universität zu Paderborn die philosophischen Vorlesungen. Im Jahre 1697 trat er unter Gregorius Busch in Abdinghof in den Orden des heiligen Benedikt. Am 12. August des folgenden Jahres legte er die feierlichen Gelübde ab. Eben zum Priester geweiht, wurde ihm das Amt eines Subcellerars in Pütten übertragen; dieses verwaltete er sieben Jahre lang; darauf administrirte er zwölf Jahre das Amt eines Cellerars summa cum laude. Als solcher erfolgte seine Wahl zum Abte am 21. Januar 1728.

Obgleich die Bestätigung von Seiten des Kurfürsten Clemens August kurz darauf erfolgte, so verzögerte sich doch die feierliche Benediction wegen der Abwesenheit des Kurfürsten, der sie gern in eigener Person vornehmen wollte. Erst am 24. October wurde sie, non sine magnis sumptibus für die Abtei, an demselben vollzogen. Fast genau ein Jahr später, am 16. October 1729, empfing P. Winimar in der Schloßkapelle zu Neuhaus die bischöfliche Weihe zum Suffragan von Paderborn unter dem Titel eines Episcopus Myndensis in Karien. Diese Weihe ertheilte ihm der Osnabrücker Weihbischof, Johann Adolf von Hörde, unter Assistenz der Weihbischofe von Münster und Hildesheim (Ferdinand Desterhoff und Ernst Friedrich von Twickel).

Die erste Kirchweihe vollzog der neue Weihbischof am 16. November zu Lütgeneder. Die Kirche nebst einem Altar wurde zu Ehren des heiligen Michael konsekriert; das Kirchweihfest auf den letzten Sonntag nach dem Pfingstfeste verlegt. Am 15. Dezember weihte er die Alexiuskapelle zu Paderborn, an welche schon in der letzten Zeit unter Pantaleon die Hand zu einer beträchtlichen Erweiterung und Verschönerung gelegt war,¹⁾ neuerdings ein und hielt darin zwei Tage später die Generalordination ab. In Fürstenberg hatte Graf Joseph von Westfalen und seine Gemahlin eine neue Kapelle errichtet. Dieselbe wurde am 4. Sonntage des Advents in Gegenwart des genannten Grafen und seiner Gemahlin, sowie mehrerer Domherren und Adelligen vom Weihbischof Winimar konsekriert. Der Altar erhielt zugleich die Weihe in honorem s. Antonii Paduæ, s. Wilhelmi Eremitæ et s. Agathæ. Am 1. Februar des folgenden Jahres segnete er zu Bööbeken den vom Kurfürsten geschenkten silbernen Reliquien-schrein des heiligen Meinolphus ein und übertrug in denselben feierlich dessen Reliquien.

Bei der kurzen Dauer seiner bischöflichen Amtswirksamkeit hat er eine Bischofskonsekration nicht vorgenommen. Dagegen hat er bei einer solchen wenigstens als Assistent mitgewirkt, und zwar bei der vom Kurfürsten Clemens August im Dome zu Münster seinem eigenen Bruder Theodor ertheilten Konsekration zum Bischof von Regensburg, wozu P. Winimar mit den Weihbischofen von Osnabrück, Münster und Hildesheim als Suffragan von Paderborn ebenfalls eingeladen war.

¹⁾ Sacellum S. Alexii majori ac antea erat parte ampliatus ac angustior in formam redactus, iterum consecravit. Protocoll. l. c. Protoc. actuum conventual. ad an. 1732 mnr. Abd. fol. 18 sagt: Sub eodem Sacellum s. Alexii, una cum atrio in angustior et altero tanto ac ultra majorem formam excrevit, quod ipsemet aere non modicum contribuit.

Die Weihe zur Abtswürde vollzog der Weihbischof Winimar zweimal: am 23. Juli 1730 konsekrierte er unter Assistenz des Abtes von Marienmünster, Benedikt Schmid, und des Abts Stephan von Kamp im Rheinland, dem Mutterkloster von Hardehausen, den neuen Abt Vincenz II. Spanden zu Hardehausen († 1736); ebenso am 13. November desselben Jahres zu Grafschaft den an Stelle des verstorbenen Abts Ambrosius Bruns aus Borgholz am 12. September neugewählten Convertiten Josias Prolmann († 7. October 1742).¹⁾ Assistenten bei dieser Feier waren der Abt zu Liesborn, Gregor Waldmann, und Nicolaus Hengesbach, Prälat zu Bedinghausen.

Die Ordines erteilte Winimar, gerade wie sein Vorgänger und Amtsgenosse, nicht nur an den dazu von der Kirche festgesetzten Tagen, sondern auch außer dieser Zeit bald Einzelnen, bald Mehreren zusammen. So erhielten am 25. Juli 1730 zwei Diakonen und zwei Subdiakonen zu Hardehausen und am 19. September 15 Jesuiten-Patres zu Büren den Subdiakonat und die zwei anderen höheren Weihen an den beiden folgenden Tagen. Ueberhaupt weihte er im Jahre 1729: 11 Priester, 14 Diakonen und 24 Subdiakonen; 1730: 54 Priester, 60 Diakonen und ebensoviele Subdiakonen; 1731: 53 Priester, 47 Diakonen und 51 Subdiakonen; 1732, und zwar in den vier ersten Monaten: 11 Priester, 6 Diakonen und 5 Subdiakonen. Im Ganzen weihte er 129 Presbyter, 127 Diakonen und 140 Subdiakonen, worunter natürlich sehr viele Ordensleute waren.

Das heilige Sakrament der Firmung spendete er bis zum Schlusse des Jahres 1729 nicht. Erst im folgenden Jahre 1730, 31 fand eine solche in Abdinghof am Pfingstmontage statt; ferner am 27. März 1731 in Borgholz an 370; am folgenden Tage in Beverungen 630; am 29. März in Borgentreich 390; am 8. Juli zu Berne 430; am 15. in Dringenberg 558; am folgenden Tage in Brakel 1023; am 17. in Marienmünster 543; am 18. in Steinheim 200; am 26. August in Delbrück 1220.

Während die Zahl der Gefirmten im Jahre 1730 nur 278 betrug, belief sie sich in diesem Jahre (1731) auf 5514. Im folgenden Jahre, 1732, fand eine öffentliche Firmung nicht mehr statt. Denn schon am 23. Mai dieses Jahres starb der Weihbischof Winimar, nachdem er noch keine volle drei Jahre dieses Amt bekleidet hatte, im 55. Jahre seines Lebens, im 5. seiner Abtswürde. In der von ihm neu eingeweihten Alexiuskapelle wurde er gleich seinem Vorgänger begraben;

¹⁾ Vgl. über diesen Abt Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. 17. Bd. 1856: die Benediktiner-Abtei Grafschaft von C. Böckler.

ein einfacher Stein bezeichnet noch heute den Ort. Vier Novizen wurden von ihm in den Orden aufgenommen.

§. 89.

46. Meinwerk Raup, 1732—1745.

Wie seine beiden Vorgänger, so vereinigte auch Meinwerk Raup die zwei Würden eines Abts und Weihbischofs in einer Person. Er war geboren zu Gesecke am 30. Juni 1691 und erhielt in der Taufe den Namen Johann Bernard. Sein Vater war der Kamerarius Johannes Raup, seine Mutter eine geborene Elisabeth Engels. Nachdem er seit dem 14. November 1706 zu Paderborn die philosophischen und theologischen Studien absolvirt hatte, trat er unter Pantaleon Bruns im Jahre 1710 in den Benediktinerorden daselbst. Am 8. Dezember 1710 begann er sein Noviziat, worauf ihm am 8. October des folgenden Jahres bei Ablegung der Profess der Name Meinwerk gegeben wurde. Am 18. October 1717 empfing er die Priesterweihe; im folgenden Jahre als Ökonomikus nach Borchon geschickt, wurde er 1729 als Cellerar wieder in's Kloster zurückgerufen.

Seine Umsicht und sein Eifer in Verwaltung dieses Amtes ließ schon erkennen, daß er zu Höherem berufen sei.¹⁾ Nach dem Tode Winimar Knipschilbs wurde von dem Marienmünster'schen Abte Benedikt Schmid am 26. Mai 1732 der Tag zur Wahl eines neuen Abtes auf den 25. Juni anberaumt. Es war dies der nämliche Tag, wo auch die Wahl Pantaleons II. stattgefunden. Unter dem Voritze des eben genannten Abtes von Marienmünster und des von Liesborn, Gregor Weltmann, der auch schon bei der Wahl der beiden vorhergehenden Abte den Voritz geführt hatte, ging der bisherige Cellerar des Klosters, P. Meinwerk, aus der Wahlurne als Abt hervor.

Am 17. Juli als solcher bestätigt, nahm er von der Abtei Besitz und wurde am 10. August im Auftrage des Fürstbischofs Clemens August vom Weihbischofe Ferdinand Desterhoff von Münster, unter Assistenz der Abte von Liesborn und Marienmünster, in der Kirche von Abdinghof zum Abte konsekriert. Am 2. September des folgenden Jahres wurde er alsdann von Papst Clemens XII. als Bischof von Callinikum in Syrien präkonisirt²⁾ zum Weihbischofe für die

¹⁾ . . . quod sicut et alia officia tanta egit cum laude et mnri. utilitate, ut quilibet illum dignitate etiam abbatiali pro futuro dignum judicaverint, quod et evenit.

²⁾ Eine Abschrift der päpstlichen Bulle befindet sich im Protoc. act. conventual. Monast. Abd. ad an. 1733 S. 28—34.

Diözese Paderborn. Die Konsekration als solchem erteilte ihm am Feste Allerheiligen der Osnabrücker Weihbischof, Joh. Adolf von Hörde, unter Assistenz der Suffraganbischöfe von Münster, Ferd. Desterhoff, und Hilbesheim, Ernst von Twickel, in der Schloßkapelle zu Neuhaus.

§. 90.

Kirch- und Altarweihen hat er mehrere vorgenommen, als dies seinem Vorgänger bei der kurzen Dauer seiner bischöflichen Amtswirksamkeit vergönnt war.

U. Wir nennen zuerst die Kirchweihe zu Utteln am 1. Mai 1738 in hon. Beatae Mariae Virginis, s. Agatii et soc. Martyr. ac s. Agathae Virginis. Gleichzeitig wurden diesen Heiligen auch je einer der drei neuen Altäre geweiht; das Kirchweihfest wurde auf den Sonntag nach dem 1. Mai angesetzt. Am 2. Juli 1742 weihte er zu Herstelle das neben dem Kloster der Minoriten von diesen neu erbaute Kirchlein¹⁾ ein zu Ehren des hl. Antonius von Padua. Von den gleichzeitig konsekrirten Altären wurde der Hochaltar ebenfalls dem heiligen Antonius von Padua geweiht, die beiden Seitenaltäre in hon. Beatae Mariae Virginis und s. Francisci Seraphici. Am 21. Juli 1744 zu Erkeln in hon. s. Petri, auf dessen Namen auch der Hochaltar, die beiden Seitenaltäre aber sub titulo rosar. Beatae Mariae Virginis und s. Joannis Nepomuceni konsekriert wurden. Mit dieser Feier wurde zugleich das Priesterjubiläum des dortigen Pfarrers verbunden. Der vierte Sonntag nach Michaelis wurde als anniv. ded. eccl. bestimmt. Am 21. September 1744 konsekrierte er die neu erbaute Kirche der Cistercienserinnen zu Holthausen bei Büren nebst drei Altären in hon. Beatae Mariae Virginis, s. Joannis Baptistae und s. Bernardi, nachdem er dieselbe schon am 19. September 1740 benediziert hatte. Das Kirchweihfest wurde auf den Sonntag nach Michaelis angesetzt.

Diesem haben wir die Benedizierung zweier Kapellen anzureihen, nämlich: der Loreto-Kapelle zu Erpernburg am 15. September 1736, zu der er schon im Jahre vorher den Grundstein gelegt hatte, und der Liborius-Kapelle bei Borgholz am 30. Juni 1742. Die Einsegnung der Wald-(Marien-)Kapelle bei Kiesel, die Klus genannt, am 17. Juni 1740, übertrug der Weihbischof Meinwerk dem Pfarrer Bruns in Brakel; die der zu Böddeken am 24. September 1742 dem dortigen Prälaten der Augustiner. Ebenso ließ er die St. Josephs-Kapelle zu Beller bei Erkeln am Tage der vorhin gedachten Konsekration der

¹⁾ In neuerer Zeit ist diese kleine Klosterkirche zu Schullokalen umgebaut.

Pfarrkirche durch den Abt zu Marienmünster, Joseph Zurmühlen, vornehmen. Desgleichen ertheilte er am 7. April 1745 dem Pastor G. Leifferen in Kleinenberg die Erlaubniß, die baufällige Pfarrkirche daselbst abzubrechen und eine neue zu bauen. Zugleich übertrug er dem Abt von Hardehausen oder, falls dieser durch Krankheit verhindert sein sollte, dessen Prior Bernholz die Vollmacht, zu gedachter Kirche den Grundstein zu legen.

Altarweihen vollzog der Weihbischof Meinwerk zu Paderborn: im Busdorf, wo er am 14. Juli 1736 einen Altar an der Nordseite in hon. s. Fabiani et Sebastiani und einen anderen an der Südseite in hon. s. Remigii weihte. Beide sind im Jahre 1862 bei der Restauration genannter Kirche abgebrochen und entfernt. Ferner am 3. Mai 1737 in der Gaukirche einen Altar in hon. s. Annae; zu Driburg am 13. Juni 1739 in hon. s. Mariae Magdalenae; am 30. September desselben Jahres in Obern=Tudorf in hon. s. Georgii und in Niedern=Tudorf am 2. October 1741 in hon. s. Apostoli Matthaei je einen neuen Hochaltar; ein Seitenaltar zu Kirchborchon wurde am 23. April 1742 sub titulo Beatae Mariae Virginis assumptæ geweiht.

Aus den vielen von ihm geweihten Tragaltären nennen wir zwei für die Libori-Kapelle auf dem Libori-Berge zu Paderborn nebst einem für Schwanei am 7. Mai 1734; am 28. Juni 1735 zu Amesfort in den Niederlanden, wo er vom 7. Juni bis 7. Juli mit dem Culinarius P. Hermann Böhner aus Paderborn und dem Hofrath Kersting eine Visitationsreise auf den dort belegenen Klostergütern machte, vier solcher, für die Kirche in Courl drei altaria portatilia. Im Auftrage des Kurfürsten Clemens August legte er endlich am 5. Mai 1744 den Grundstein zu dem Neubau des Nonnenklosters an der Gaukirche in Paderborn.

B. In Betreff der Ertheilung der geistlichen Weihen erwähnen wir zuerst die ex speciali licentia des Kölner Generalvikars von Francken-Siersstorpff vorgenommene Konsekration des neuen Weihbischofs von Hildesheim, Johann Wilhelm von Twickel, zum episc. Arethus. Dieselbe fand am 11. September 1735 in der Schloßkapelle zu Neuhaus statt, wobei die Weihbischofe von Münster und Osnabrück assistirten.

Die erste Benediction eines Abtes war die des Cisterciensers Bernard Weddemann zu Bredelar in der Kirche dieses Klosters am 8. Dezember 1733 († 1754). Als Assistenten waren die Prälaten von Hardehausen und von Graffschaft zugegen, Vincenz Spanden und Josias Prolmann. Am 10. Februar 1735 starb der Abt zu Marienmünster,

Benedikt Schmid aus Neuhaus. Zu der auf den 12. März angeetzten Wahl eines neuen Abtes erschienen der Abt und Weihbischof von Abdinghof nebst dem Prälaten Gregor von Liesborn als Vorsitzende. Die Skrutatoren waren der P. Senior Ferd. von Canstein, P. Wittekind Schütten und P. Benedikt Wineken.

Im ersten Skrutinium ging der bisherige Prior, P. Joseph Zurmühlen, 37 Jahre alt, hervor. P. Joseph Zurmühlen empfing denn auch am 24. April desselben Jahres von Meinwerk die feierliche Benediction in der Kirche von Marienmünster, wobei die Äbte Vincenz Spanden von Hardehausen und Bernard Weddemann von Bredelar assistirten. Unter Mitwirkung des gedachten Abtes von Bredelar und des von Kloster Kamp, Stephan, benedizirte er auch am 5. August 1736 den neuen Cisterzienser Abt von Hardehausen, Anton II. Bönig (1736—1749); desgleichen zu Grafschaft den am 6. November 1742 gewählten Abt Ludwig Grona aus Borgholz am 6. Mai 1743, wobei die Äbte Joseph Zurmühlen von Marienmünster und Heinrich Hase von Liesborn Assistenz leisteten.

Auch bei der Wahl des letzteren, am 1. Dezember 1739, hatte Meinwerk nebst dem eben genannten Abte von Marienmünster den Vorsitz geführt. Derselbe bekleidete in dem betreffenden Kloster das Amt eines Prior und war schon 68 Jahre alt, so daß er am 5. August 1741 das Jubiläum seiner Profess feiern konnte, welche Feier auf besondere Einladung die Äbte von Abdinghof und Marienmünster mit ihrer Gegenwart verherrlichten.

Bei der von dem Jubilarius selbst celebrirten Messe saßen Beide in vollem Ornate auf der Epistelseite des Altars. Am 21. Februar 1740 hatte der P. Heinrich Hase vom Münster'schen Weihbischofe und Abte von Marienfeld unter Assistenz der Äbte von Abdinghof und Marienmünster die Benediction als Abt empfangen. Am 18. Dezember 1740 endlich gab der Weihbischof Kaup der neuen Äbtissin des Benediktinerinnen-Klosters in der Gaukirche zu Paderborn die Benediction.

C. Gleich seinen beiden Vorgängern ertheilte auch er die Ordines, und zwar meistens in seiner Klosterkirche. So ordinirte er am 19. Juni 1734 in Abdinghof drei Diakonen dieses Klosters, die am 4. Juni des folgenden Jahres zum Presbyterat zugelassen wurden. Am 2. August 1734 nahm er in der Gaukirche zwei Novizinnen auf, die im folgenden Jahre an demselben Tage Profess ablegten. —

Außerhalb weihte er mehrmals im Kloster Hardehausen, so am 4. November 1733, wo 5 Cisterzienser Subdiakonen wurden; ferner am 11. Juli 1735 ebendasselbst 5 Priester; ferner in Kirchborchen einen Diakon am 19. April 1735; zu Marienmünster am 25. April 1735 vier Diakonen und ebendort am 28. Mai 1737 zwei Priester,

einen Diakon und einen Subdiakon und zu Grafschaft einen Priester und einen Diakon am 7. Mai 1743. Von 1734 an sehen wir ihn regelmäßig im September jeden Jahres nach Büren reisen, wo er den PP. Jesuiten im dortigen Colleg (einmal auch in der Kreuzkapelle) die Weihen spendete. Von Anfang November bis zum Ende des Jahres 1733 ordinirte Kaup 9 Priester, 20 Diakonen, 29 Subdiakonen; im Jahre 1734: 56 Priester; 1735: 42 Priester; 1736: 53; 1737: 52; 1738: 43; 1739: 46; 1740: 21; 1741: 32; 1742: 45; 1743: 41; 1744: 11. Auch in der ersten Hälfte des folgenden Jahres ertheilte er noch einige Male selbst die Ordination in der Abtskapelle an 17 Presbyter, 18 Diakonen und 11 Subdiakonen. Doch wurden auch schon manche wegen einer sich bei ihm einstellenden Schwäche nach Auswärts geschickt. Die letzten Weihen waren am 12., 21. Juni und 1. Juli 1745.

D. Seine erste Firmungsreise war am 1. Mai 1738 nach Atteln, dieselbe schloß sich an die Konsekration der Kirche daselbst an. Es wurde den Firmlingen dieser Gemeinde und desgleichen denen von Desdorf, im Ganzen 664, das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Am 2. Mai traf er zu demselben Zwecke in Marsberg ein, woselbst er von den Bürgern herzlich empfangen wurde. Am anderen Morgen indes¹⁾ erhoben die in der dortigen Propstei wohnenden Capitularen von Corvei gegen dessen Vorhaben Protest, da dieses Stift sammt seinen Dependenzien der Diözesanhohheit des Bischofs von Paderborn nicht unterworfen sei.²⁾ Sie mochten das um so mehr für angemessen

¹⁾ Evelt a. a. D. 154 f.

²⁾ Evelt a. a. D. bemerkt hierzu: In weltlicher Hinsicht besaß der Kurfürst von Köln in Marsberg (sowohl in der Oberstadt als in der Unterstadt) die Landeshohheit, da schon 1230 der Abt Hermann von Corvei die eine Hälfte dem Kölner Erzbischofe abgetreten, weiterhin aber im Jahre 1507 der Abt Franz auch die andere Hälfte von Marsberg dem Kurfürsten von Köln verkauft hatte. Nur die Benediktiner-Propstei sollte, wie in spiritualibus, so auch in temporalibus, unter alleiniger Jurisdiktion des Abts verbleiben. (Vgl. Seiberz, U.-B. N. 189 u. 1005.) In kirchlicher Beziehung hatte der Bischof von Paderborn nicht allein in Nieder-Marsberg (Horshusen) von alter Zeit her die Diözesangewalt, sondern es war letztere auch seitens der (von dort auf den Berg übergesiedelten) Bürger der an die Propstei sich anlehenden neuen Stadt Ober-Marsberg im Jahre 1229 ausdrücklich anerkannt worden. (Vgl. a. a. D. S. 186.) Indes bei der nahen Beziehung der Propstei zur Stadt und zu deren Pfarrei waren über den Umfang der Diözesanrechte des Bischofs von Paderborn bald neue Differenzen entstanden, wie man aus dem dieserhalb 1247 geschlossenen Vergleiche ersieht. Nach diesem Uebereinkommen sollte der Paderborner Archidiacon sowohl in Horshusen, wie ebenfalls in der Oberstadt in capella s. Nicolai das Sendgericht abhalten dürfen, und von

und zeitgemäß halten, weil der Abt gegen die Entscheidung Benedikts XIII. vom Jahre 1727, welche dem Bischof von Paderborn „in universo districtu Corbeiensi“ die *jurisdictio ordinaria* zusprach, reklamirt und beim päpstlichen Stuhle auf eine neue Untersuchung der Sachlage angetragen hatte.

Mit Notar und Zeugen erschienen sie deshalb schon früh Morgens in der Wohnung des Weihbischofs, um gedachten Protest ihm schriftlich zu überreichen. Ohne denselben aber anzunehmen, begab sich dieser sofort zur Nicolaus-Kapelle, um seine Functionen zu beginnen, während inzwischen die Firmlinge der Nachbarschaft der ihnen gegebenen Weisung gemäß dort ebenfalls sich einstellten.

Der Pfarrer zeigte sich nicht, wohl aber ein Stiftsherr mit Notar und Zeugen, um abermals zu protestiren. Indes auch ihm, sowie den noch weiter versuchten Störungen der heiligen Handlung¹⁾ wußte der Weihbischof mit Würde und Entschiedenheit entgegenzutreten.

demselben sollten auch die Pröpste oder wer sonst von dem Abte zum Pfarramte präsentirt werde, die *cura animarum* erhalten. Bloß der Bereich des Klosters und dessen Mitglieder wurden als eximirt erklärt von der bischöflichen und Archidiaconal-Jurisdiction. — Auch die Gegend von Bredelar, obwohl von jeher zur Paderborner Diözese gehörig, war um 1724 faktisch bereits an die Kölner Diözese übergegangen; und als die zwischen den beiden Bischöfen obschwebenden Streitigkeiten wegen der Diözefangrenzen in dieser Gegend im Jahre 1733 beigelegt wurden, da wurden Bredelar, Alme, Thülen förmlich an Köln abgegeben, Marsberg dagegen ausdrücklich dem Bisthum Paderborn zugesprochen. Köln überließ zugleich seine (übrigens allseitig anerkannte) kirchliche Jurisdiction in Volkmarßen an die näher gelegene Kirche von Paderborn. Vgl. hiezu Seiberg, *U.-B. N.* 1056 v. J. 1733, das in dem Verzeichniß der Ausgaben des Klosters Abdinghof v. Jahre 1764—1780 enthaltene *Protoc. act. conventualium monasterii SS. Apostolorum Petri et Pauli vulgo Abdinghof* per Fr. Aemilian Troist a die 7. Sept. 1730—1736 ad an. 1731, S. 3 ff, und Bessen a. a. O. II. S. 293 f.

¹⁾ Das *Prot. funct. episc.* sagt darüber: *Sub confirmatione sacerdos quidam Ord. s. Franc. Minorum volebat ad summum altare, coram quo administrabatur s. Confirmatio, celebrare cum cantu. Monitus, ne id attentaret, celebravit ad aram lateralem sine cantu. Organoedus etiam, qui organum pulsare cœperat, ab Illustrissimo cessare jussus destitit. Bidello, qui literas, quibus dies Confirmationis præfixa nuntiabatur, detulit, cives negarunt solutionem pro via. Cum monerentur, etiam pro equis Illustrissimo exhibendam solutionem, responderunt per Secretarium, si id esset moris in Archidiœcesi Coloniensi, se exhibituros; at moniti sunt inquirere, quæ sit consuetudo diœc. Paderbornensis. In superiori ecclesia, quam vocant die Stiftskirche, nec sub adventum nec sub discessum Illustrissimi campanae sunt pulsatae.*

Im Ganzen wurden hier (Morgens und Nachmittags) 1920 gefirmt. Ungleich besser und ohne irgend welche Schwierigkeiten nahm man ihn am 4. Mai in Volkmarshausen auf, obwohl wegen der Abhängigkeit von Corbei hier ebenfalls solche zu befürchten standen. Am folgenden Tage ertheilte er das heilige Sakrament der Firmung in der Oberstadt von Warburg an 1203 Personen, theils aus dieser Stadt, theils aus den benachbarten Gemeinden.

Außerhalb der Stadt Paderborn, für die mit Umgegend er regelmäßig auf Pfingsten bis 1745 einschließlich in Abdinghof das Sakrament ertheilte, firmte der Weihbischof Kaup ferner noch im Jahre

- 1734 am 3. Mai zu Kirchborchen 365;
 - am 14. Juni zu Sandebeck 347;
 - am 15. und 16. zu Lügde 1341;
 - am 10. Juli zu Lichtenau 620;
 - am 11. zu Hardehausen 484;
 - am 25. und 26. zu Gesecke 1730;
 - am 19. und 21. September zu Büren 793;
 - am 10. Oktober zu Gehrden 142;
 - 1735 am 8. Mai zu Bewelsburg 676;
 - 1736 am 1. Mai zu Etteln 232;
 - 1737 am 10. Juni zu Hövelhoff 263;
 - am 11. zu Stufenbrock (zugleich für Bielefeld) 367;
 - am 18. August zu Bofe 707;
 - am 10. November zu Beckelsheim 639;
 - 1739 am 13. Juni zu Driburg über 400;
 - am 14. zu Brakel 894;
 - am 15. zu Nieheim 604;
 - am 16. zu Steinheim 324;
 - am 17. zu Marienmünster die aus Sommersell, Altenberge, Börden und Bredenborn;
 - 1740 am 6. Juni in Delbrück 730;
 - 1742 am 29. „ in Dringenberg 319;
 - am 30. in Borgholz 655;
 - am 1. Juli zu Beverungen 652;
 - am 3. zu Borgentreich 1015;
 - am 5. zu Willebadessen 409;
 - am 29. in Salzkotten 524 und
 - am 23. September am Jesuiten-Colleg zu Büren für dieses und die Umgegend;
- im Jahre 1745 wurden 220 gefirmt.

Indem wir aus der außer der dazu bestimmten Zeit in Abdinghof vollzogenen Administration der heiligen Firmung besonders die am 22. November 1733 der Freifrau Anna Helene von Fürstenberg nebst ihren sieben Kindern in der Alexiuskapelle erteilte, sowie die am 5. Februar 1735 acht Soldaten „ex legione Borussica“ gespendete Firmung hervorheben, müssen wir noch erwähnen, daß Kaup auch wiederholt bei feierlichen Exequien pontifizirte, so für den Papst Clemens XII. am 6. April 1740 und am 17. Januar 1741 für Kaiser Karl VI.

§. 91.

Im vierten Jahre seines Episkopates, am 23. Juli 1736, fand in Paderborn das 900jährige Liborianische Jubelfest statt, eine ebenso erhabene als großartige Feier, zu deren würdigen Schilderung die Zeitgenossen nicht Worte genug finden können. Die Feierlichkeit begann mit der Aussetzung der Reliquien des heiligen Liborius, welche von vier Bischöfen und zwei Äbten (darunter auch der von Abdinghof) vom hohen Chore herab zu einem eigens dazu hergestellten Plaze im Schiffe des Domes herabgetragen wurden. Am Tage des Festes selbst traf der Kurfürst Clemens August mit seinem ganzen Hofstaate und solchem Pompe ein, ut describi vix potest. Derselbe gab selbst mit dem Segen das Zeichen zum Ausbruch der feierlichen Prozession. Der apostolische Vikar für Hannover, Leopold von Schorer, Bischof von Helenopolis; die Weihbischöfe von Köln (von Francken-Siersstorpff, Bischof von Rhodiopolis), Paderborn, Münster, Osnabrück und Hildesheim; der Abt von Marienmünster und der insulirte Propst von Graß trugen dabei in ihrem vollen Ornate den Reliquienschrein des heiligen Liborius, in dessen schimmerndem Golde sich die Strahlen der Sonne glänzend spiegelten. Ihnen vorausging der Generalvikar B. J. von Wydenbrück mit dem Pfauenschweife, und es folgte in einigem Zwischenraume der Kurfürst, der selbst das Sanctissimum trug, von Goldstrogenden Heiden umgeben. Sechs deutsche Ordensritter in ihren weißen Mänteln mit dem schwarzen Ritterkreuze trugen den stattlichen Baldachin, unter welchem der Kurfürst einerschritt. Alle hohen geistlichen und weltlichen Herren, welche das Gefolge des Kurfürsten ausmachten: die Gesandten der hierzu eingeladenen Kurfürsten von Baiern und von der Pfalz; die Deputirten der eingeladenen Domstifter; der ganze Adel des Hochstifts; der Magistrat und die gesammte Welt- und Klostergeistlichkeit der Stadt, Alle mit brennenden Kerzen, hatten sich dem unabsehbaren Zuge angeschlossen. Nur die

Benediktiner von Abdinghof fehlten leider, weil man ihnen den ihnen gebührenden Platz auch jetzt nicht einräumen wollte.¹⁾ —

Die Prozession bewegte sich zwischen der wogenden Menge hindurch aus dem Paradiese des Domes unter dem ersten dort bei dem Hause des Consuls Gleseder errichteten Triumphbogen her, unter'm Bogen her über die Giersstraße zum Busdorf, wo die erste Station und ebenfalls ein Triumphbogen errichtet war; von hier über den Kamp zum Rathhause, wo die zweite Station mit einem ebenfalls errichteten Triumphbogen; darauf neben der Marktkirche unter dem 30 Fuß hohen und 15 Fuß breiten Triumphbogen²⁾ bei der Kirche von Abdinghof her in diese selbst, wo die dritte und letzte Station war, durch das Nordportal wieder in den Dom zurück.

Unter Assistenz der vorhin genannten Weihbischöfe und Äbte hob sodann der Kurfürst das Hochamt an. Während der Octav hielten die Weihbischöfe abwechselnd im Dome das Hochamt, dem nebst der sich daran schließenden Predigt auch der Kurfürst stets beiwohnte. Am 26. Juli hielt der Weihbischof und Abt Meinwerk die feierliche Vesper, die Predigt der Prior Friedrich Abell von Abdinghof. Am folgenden Tage hielt Meinwerk das feierliche Hochamt und am 29. die So- dalitätsmesse.

Am 30. Juli, dem letzten Tage des Festes, bewegte sich abermals eine Prozession in derselben Ordnung und mit derselben Pracht, wie am ersten Tage, durch die Spielingspforte (Kasseler Thor) vor das Thor zur Liborikapelle. Die vorhin genannten sechs Weihbischöfe und beiden Äbte trugen den Reliquienschein des Heiligen bis zum Bogen, von wo derselbe von Mitgliedern des Magistrats zu Paderborn, Warburg, Brakel, Borgentreich und Salzkotten getragen ward. Nachdem bei der Liborikapelle der Marktkirchenpfarrer Meyer gepredigt hatte, kehrte der Zug durch das Westernthor und den Schildern wieder

¹⁾ . . . nos quia locum nostrum proprium nobis negabant, emansimus, bemerkt der Chronist von Abdinghof l. c. ad an. 1736 S. 68. Im Anfange seiner Regierung (1765) machte der Fürstbischof Wilhelm Anton noch einen Versuch, die Benediktiner wieder zur Theilnahme an den gemeinsamen Prozessionen zu bewegen, aber vergebens: sie wollten es so gehalten wissen, wie es von jeher gewesen. (S. Malberg, Tagebuch ad an. 1765.) Im Jahre 1768 ließ der Abt die diesen Streit betreffenden Akten nochmals abschreiben und, zum Theil in's Lateinische übersetzt, an die römische Kurie schicken, was ihn 82 Thaler 18 Gr. kostete. (Einnahme- und Ausgabe-Register des Klosters Abdinghof ad an. cit.

²⁾ Eine Beschreibung desselben theilt der Abdinghofer Chronist zu diesem Jahre S. 67 mit.

zur Kathedrale zurück, wo im Paradiese die genannten Weihbischöfe und beide Prälaten die Reliquien wieder auf ihre Schultern nahmen und zu ihrem Plage zurücktrugen. Am Nachmittage wurden die Reliquien wieder ebenso feierlich beigelegt, als sie ausgestellt gewesen waren.

§. 92.

Am 28. März des Jahres 1733 schickte der Abt Adolph von Fulda dem Kloster je eine Partikel von den Gebeinen des heiligen Sturmius und des heiligen Bonifazius.¹⁾ Wir dürfen hier auch die Visitationsreisen nicht übergehen, die Kaup mit anderen Äbten zu verschiedenen Klöstern seines Ordens unternahm.²⁾

Am 8. November visitirte er mit dem Abte Joseph Zurmühlen von Marienmünster die Osnabrück'schen Benediktinerklöster, nämlich: Herzebrock, Iburg, auf dem Gertrudenberge, Malgarden, Oesden, von wo Beide sich zu gleichem Zwecke nach Liesborn begaben. Am 18. November wurde in Abdinghof selbst, sowie am folgenden Tage in dem Gaukircher Benediktinessenkloster, von den Äbten Gregor von Liesborn und Theodor von Iburg eine Visitation abgehalten; am 22. eine solche in Marienmünster von den Äbten von Abdinghof und Iburg; am 8. Mai des Jahres 1737 fand eine ähnliche Visitation der Hildesheimer Klöster statt und ebenso gegen Ende October desselben Jahres eine der Münster'schen, Ueberwasser, Ägidi und Binnenberg, von den Äbten von Abdinghof und Marienmünster.

Zu dem im Jahre 1740, am 26. Juni, im Kloster Laach, Diözese Trier, abgehaltenen jährlichen Capitel der Bursfelder Reform waren 21 Äbte erschienen, darunter auch die von Abdinghof, Marienmünster und Liesborn, welche letztere drei zusammen dahin gereiset waren.

§. 93.

Für das unter Meinwerk Kaup im Kloster herrschende religiöse und wissenschaftliche Leben haben wir einen nicht unwichtigen Beweis wohl im Folgenden. Da schon seit mehreren Jahren im Kloster St. Pantaleon zu Köln zwischen dem dortigen Abte und seinem Convente verschiedene Streitigkeiten geherrscht hatten, selbst der Präses des Bursfelder Vereins, der Abt Servatius von Gladbach, keinen Frieden stiften konnte, so griff endlich der Kurfürst Clemens August mit kräftiger Hand selbst ein, indem er den Prior und Novizenmeister nebst anderen An-

¹⁾ Eine Abschrift des die Sendung und Echtheit genannter Reliquien bezeugenden Schreibens in dem Prot. act. l. c. ad an. 1733 S. 26 f.

²⁾ Diar. abb. Mariæm. und Prot. act. convent. mnr. Abd.

stiftern des Zwistes ihrer Stellen entsetzte und aus Abdinghof diese Stellen wieder besetzte. Es wurden daher aus der Abtei der P. Christian Rehermann aus Paderborn zum Prior und Lector der Theologie und P. Gregor Koch als Novizenmeister und Lector der Philosophie dahin abgesandt, mit denen wieder Friede und Ordnung in dieses Kloster zurückkehrten. ¹⁾ Dann erlangte bei der feierlichen Inauguration an der Universität Fulda im Jahre 1734 nebst drei PP. Jesuiten auch der P. Stephan Wirdtz, der in Abdinghof Profess abgelegt hatte und sich gegenwärtig daselbst im Convente als Professor befand, den Doctorgrad, eine Ehre, welche noch keinem Profess desselben bis jetzt widerfahren war.

§. 94.

Am 27. März des Jahres 1734 schlossen die Klöster Abdinghof, Hardehausen und Marienmünster eine Confraternität in der Weise, daß, so oft aliquis sacerdos, frater, conversus vel laicus, professus vel novitius genannter drei Klöster obierit, quilibet sacerdos, etiam expositi, tres missas, fratres vero conversi aut laici ter psalmos poenitentiales cum litaniiis majoribus legant. ²⁾ — Nachdem schon in den Jahren 1732—1734 in der Alexiuskapelle ein neuer Hochaltar errichtet und im Anfange des Sommers 1734 nitide illuminatum war, wurden im folgenden Jahre daselbst auch die beiden Seitenaltäre, sowie der Altar in der Abtskapelle, auf ähnliche Weise ausgeschmückt. Der Künstler war Andreas Gonzalez.

Die Stellung ³⁾ des Kurfürsten Clemens August im Kriege des Kaisers gegen Frankreich wegen der Polnischen Königswahl brachte das Bisthum Paderborn in eine höchst bedrängte Lage. Schon im October 1734 rückte ein preussisches Regiment von 1500 Mann unter dem Obersten Graf von Dohna in's Paderborn'sche ein. Das Stift mußte ihnen für Rationen, Portionen und Winterquartiere für 1735 eine Summe von 81,551 Reichsthaler auszahlen und dem Könige von Preußen mit einem großen Paderborner ein Geschenk für seine Garde machen. ⁴⁾ Es wurde daher für Paderborn eine Kopfsteuer ausgeschrieben, zu welcher auch die Geistlichkeit des Landes beisteuern mußte. Der Abt von Abdinghof entrichtete für sich 50 Thaler, für

¹⁾ Prot. act. convent. Abdingh. 1735 S. 35.

²⁾ Prot. act. conv. mnr. Abd. I. c. S. 40, woselbst sich auch auf S. 41 eine Abschrift dieses Diploms befindet. Unterzeichnet ist dasselbe von den 3 Äbten genannter Klöster nebst deren Prior und Senior.

³⁾ Vgl. Bessen a. a. D. II S. 297 f.

⁴⁾ Daselbst.

jeden Conventualen 6 Thaler und für jeden Laien 3 Thaler, so daß die ganze Steuer für die Abtei sich auf 214 Thaler belief.¹⁾

Während seiner Regierung brach auch der Oesterreichische Erbfolgekrieg (1740—1748) aus, wovon die Abtei nicht wenig zu leiden hatte. Im September 1741 rückte nämlich der Französische Marschall Maillebois mit einem Heere von 42500 Mann in Westfalen vor. Die Winterquartiere bezog er in den Bisthümern des Kurfürsten Clemens und

¹⁾ Nach dem Protoc. act. conv. S. 53 f. vertheilte sich die Kopfsteuer von der Geistlichkeit des Landes also: die Prälaten der hohen Domkirche zu Paderborn 30 Thaler, die Archidiaconen und Capitularen, officia habentes, jeder 20 Thaler, die Domherren, so actu Capitularen, jeder 15 Thaler, der Generalvikar und Dekan im Busdorf 15 Thaler, der Offizial 12 Thaler und dessen Assessoren jeder 9 Thaler, die Kanoniker am Busdorf jeder 10 Thaler, die Archidiaconal-Commissarien jeder 8 Thaler, die Pastores I. Klasse 10 Thaler, die II. Klasse 6 Thaler, der letzten 4 Thaler; die Dombvikarien 6 Thaler, die Dombenefiziaten 5 Thaler und die Choräle 1 Thaler; die Kapläne 3 Thaler, die Benefiziaten im Busdorf ebenfalls 3 Thaler, die Choräle daselbst 1 Thaler. Der Pastor zum Dringenberg zahlte 10 Thaler, die Benefiziaten zu Neuenheerse 5 Thaler, die Äbtissin daselbst 30 Thaler, deren Pröpstin und Dechantin jede 8 Thaler, die Kanonissen 6 Thaler, der Weihbischof und Prälat von Abdinghof 50 Thaler, die Äbte von Hardehausen und Marienmünster à 40 Thaler, die nicht insulirten Äbte 30 Thaler; die Conventualen in den Klöstern 6 Thaler, die Laien daselbst 3 Thaler, die Äbtissinnen an der Gaukirche, in Gehrden, Willebadessen und Wormeln 30 Thaler, jede Nonne in diesen Klöstern 5 Thaler, die Domina zur Breden 15 Thaler, jede Schwester daselbst 12 Groschen, die Äbtissin zu Holthausen 15 Thaler, virgines velatae daselbst 3 Thaler, die Kapuzinessen jede 3 Thaler, von den Frauen und Jungfrauen jede 12 Groschen; die Laienschwestern an der Gaukirche, in Gehrden, Willebadessen und Wormeln jede 2 Thaler; die Pröpste in den Frauenklöstern 15 Thaler, ebensoviel der Rektor im Jesuiten-Colleg zu Paderborn und Büren, die Patres und Lehrer jeder 6 Thaler, die Laien jeder 3 Thaler, der Prior zu Warburg 6 Thaler, dessen Conventualen 2 Thaler und Laien 1 Thaler, der Guardian zu Herstelle 4 Thaler, die Conventualen 2 Thaler, der Domsyndikus 10 Thaler, Sekretäre 8 Thaler, die Rabbinen der Juden jeder 20 Thaler; Vorgänger und jeder besseren Condition 8 Thaler. — Indes erhielten die Rektoren des Jesuiten-Collegs zu Paderborn und Büren vom Kurfürsten eine kleine Remission. Die französischen Nonnen gaben deshalb so wenig, weil ihre Einkünfte zur Zeit selbst sehr spärlich waren. Die Nonnen zu Holthausen erhielten ebenfalls eine Remission, weil sie für den Bau ihrer Kirche selbst hatten Geld leihen müssen. Der Abt von Abdinghof war deshalb um 10 Thaler höher besteuert, als der von Marienmünster und Hardehausen, weil er zugleich Bischof war.

fiel ihnen sehr zur Last. Schon am 1. November befanden sich Französische Commissairs in Paderborn. Am 13. kam der General Putange, um das Commando über die Truppen zu übernehmen, die im Bisthum Paderborn Winterquartiere nehmen sollten. Am 15. zogen etwa 2500 Mann, theils Reiter, theils Fußvolk in die Stadt ein; die meisten Reiter von diesen überwinterten jedoch in Neuhaus, Delbrück, Salzkotten und Büren. Im Kloster Abdinghof wohnten 4 belli duces. Ueber dem Refectorium war eine Masse Hafer aufgestapelt. Das geistliche Leben in der Abtei wurde jetzt nicht wenig gestört und gehindert.¹⁾

Am 24. Juli 1745 beschloß Meintwerk sein thatenreiches Leben. Der Abt Joseph Zurmühlen von Marienmünster bestattete ihn am 26. Juli in der Alexiuskapelle zur Erde, wo uns noch heute ein schlichter Grabstein seine Ruhestätte bezeichnet.

§. 95.

47. Andreas Boden, 1745—1758.

Dieser Abt folgte seinen drei Vorgängern in der weihbischöflichen Würde nicht, welche Franz von Graß († 1751) aus Paderborn erlangte. Andreas Boden war anfangs Februar 1701 zu Paderborn geboren und unter Pantaleon in's Kloster getreten. Nachdem er am 2. Februar 1723 sein Noviziat begonnen und am 3. Februar des folgenden Jahres Profesß abgelegt hatte, wurde er im Jahre 1733, am 7. Februar, an Stelle des Novizenmeisters P. Christian Rehermann und des Infirmarius P. Wolfgang Wolff Novizenmeister und Infirmarius. Nach einer Reihe von Jahren sehen wir ihn 1737 als Confessar am Gaukircher Nonnenkloster in Paderborn thätig und im Jahre 1741 als Cellerar in Abdinghof selbst. Als solcher wurde er am 25. August 1745 zum Abte gewählt, welche Wahl unter dem Vorsitze der Äbte von Liesborn und Marienmünster stattfand. Durch den Weibbischof von Osnabrück erhielt er am 1. November dieses Jahres die Benediction. Die beiden eben genannten Äbte assistirten bei dieser Feier. Da sich von der Regierung dieses Abtes und seiner Nachfolger nur höchst spärliche und unbedeutende Nachrichten vorfinden, die sich nicht gut zu einem zusammenhängenden Ganzen gruppiren lassen, so geben wir dieselben mit Auswahl nurmehr regestenartig.

Am 15. April weihte der Abt einen vergoldeten Kelch nebst Patene für die Pfarrkirche in Grevenstein;²⁾ im Juli des Jahres 1748 be-

¹⁾ Diar. abb. Mariæm., Bessen a. a. D. II S. 299 ff.

²⁾ Prot. funot. apisc.

gab er sich mit dem Abte von Marienmünster zu dem jährlichen Capitel der Bursfelder Congregation, welches im Kloster St. Pantaleon zu Köln abgehalten wurde. Am 22. September 1757 wurde in der Person Wilhelm Ahns aus Warburg ¹⁾ ein neuer Abt von Marienmünster gewählt zum Nachfolger des verstorbenen Prälaten Joseph Burmühlen aus Paderborn; am 14. November desselben Jahres empfing er die Benediction durch den Weihbischof Gondola; die Äbte von Abdinghof und Heinrich Bruns von Hardehausen waren bei dieser Feierlichkeit Assistenten.

Die Regierung des Abtes Andreas Boden begann unter den Schrecken des siebenjährigen Krieges (1756—1763), dessen erste Jahre die letzten seiner Herrschaft waren. Dieser Krieg suchte auch das Paderborner Land hart heim. ²⁾ Im Jahre 1757 rückten von der kleinen hannoverschen Armee bei Gelegenheit der Prozession um die Stadt 900 Mann in die Stadt ein. Das Kloster und die Jesuiten mußten sofort einige hundert Scheffel Korn hergeben, so „daß sie selbst ihren nöthigen Unterhalt nicht behielten“. Außerdem hatte das Kloster auch noch dadurch großes Ungemach zu leiden, daß seine Vorwerke mit vielen Backöfen belegt waren. Abdinghof hatte nebst der ganzen Stadt durch die damaligen Kriegszereignisse, die unerschwinglichen Contributionen und Lieferungen und Fuhren und dergleichen, worin sich die feindlichen Armeen einander überboten, viel zu leiden.

Als sich nun im folgenden Jahre das Gerücht verbreitete, die Franzosen zögen weiter nach Hessen zurück, und binnen wenigen Stunden würden die Hannoveraner einrücken, so verursachte dieses „Hannibal ante portas“ in der Stadt einen solchen Schrecken, daß „die ganze Regierung von Paderborn und alle vornehmen Herren außer Lands geflüchtet, ebenso der Prälat von Abdinghof, Hardehausen und Böddeken“. Die zwei letzteren hatten sich schon früher in die Stadt, wo sie Wohngebäude besaßen, geflüchtet, um nicht von den plündernden Heeren in ihren Klöstern selbst aufgehoben und fortgeführt zu werden: als Garantie der erpreßten Contributionen, wie es unlängst (28. August) dem Generalvikar und Offizial Vogelius, dem Landrentenmeister Brenken zu Neuhaus nebst dem dortigen Bürgermeister und dem Gogreven Mäler von Delbrück ergangen war. Auch der Weihbischof Gondola ergriff die

¹⁾ Derselbe resignirte am 1. September 1784, † 22. November 1791 zu Brenkhausen. Am 6. Oktober 1784 wurde Gregor Waldeyer aus Schmechten an seine Stelle gewählt.

²⁾ Vgl. Bessen, II S. 303 ff. und Malberg's Tagebuch, Manuskript der Bibliothek des historischen Vereins zu Paderborn, sowie das Diarium der Marienmünster'schen Äbte daselbst.

Flucht. Die Regierung und sämmtliche Domherren begaben sich in's Waldeck'sche, während der Abt Andreas Boden nach Hardehausen, von da nach Bredelar, dann nach Grasschaft und von da wieder nach Bredelar flüchtete. Hier starb er schon am 2. November am Schlagflusse und wurde daselbst auch begraben.¹⁾

§. 96.

48. Franz Griesse, 1758—1763.

Zu Neuhaus bei Paderborn am 30. October 1692 geboren, war Griesse am 22. August 1711 zu Paderborn in den Benediktiner-Orden getreten und hatte am 30. November des folgenden Jahres Profeseß abgelegt. Da die Fürstbischöfe von Paderborn damals gerade keinen eigenen Suffragan hatten, so wurde Griesse im Jahre 1719 zu Osnabrück zum Presbyter geweiht. Am 10. April 1722 ernannte ihn der Fürstabt von Fulda zum Professor der Theologie und zum Novizenmeister im dortigen Kloster, ein Amt, welches er elf Jahre hindurch *summa cum plausu obivit, et doctrina ipsius tanta apud Celsissimum fuit in æstimatione, ut in spiritualibus constitutus fuerit Conciliaris ecclesiasticus Fuldensis.*

Im Jahre 1732, am 26. September, nach Abdinghof zurückgerufen, um das im Kloster vakant gewordene Amt eines Cellerarius zu übernehmen, gab ihm der Fürstabt von Fulda noch dadurch einen besonderen Beweis seines Wohlwollens und seiner Achtung, daß er ihn auf seine Kosten einige Wochen die Hauptorte (*celebriora loca*) Deutschlands besuchen ließ.

Franz Griesse brachte in das Kloster mehrere seltene Bücher mit, die er theils geschenkt erhalten, theils gekauft hatte, darunter sechs Psalter, welche über 60 Thaler kosteten. Auf den Wunsch des Fürstabtes von Fulda übernahm der P. Stephan Wirdels aus Abdinghof seine Stelle (12. Januar 1733); nachdem er fast zwei Jahre dieses Amt im Kloster versehen, ging er am 4. August des folgenden Jahres in gleicher Eigenschaft nach Pütten. Sein Nachfolger in Abdinghof wurde P. Bonifaz Veifferen († 1737). Am 12. Dezember des Jahres 1758, im 66. Jahre seines Lebens, erfolgte seine Wahl zum Abte des Klosters, welche der Abt von Marienmünster, Wilhelm Ahn, allein leitete, der auch bei seiner im Januar des folgenden Jahres in

¹⁾ Das Cisterzienser-Mönchskloster Bredelar ist nebst seinen Gütern bei der Säkularisation theils Domäne, theils (namentlich die herrlichen Gebäude) Privateigenthum geworden. Die Kirche ist für industrielle Zwecke in Anspruch genommen. Vergleiche Geschichte der Abtei Bredelar von Seiberß bei Grote, Historisches Jahrbuch für Westfalen, I. S. 82—165.

Abdinghof vom Weihbischöfe Gondola vollzogenen feierlichen Benediction nebst dem Prälaten von Hardehausen, Anton II. Brexel, 1758—1764, assistirte.

Unter den Pontifikal-Functionen, bei denen der Abt Franz assistirte, erwähnen wir zwei Bischofs-Weihen.

An die Stelle des 1756 verstorbenen Weihbischöfs von Münster, Verbeck, wurde Wilhelm von Alhaus, Prior des Kreuzherren-Klosters zu Bentlage bei Rheine, als Bischof von Aratia berufen. Am 2. Februar 1759 traf derselbe in Paderborn ein, um durch den Weihbischof Gondola sich konsekriren zu lassen. Am 4. Februar fand die Konsekrationsfeier in der Kirche der PP. Jesuiten statt, bei denen er eingefeiert war. Die Äbte von Abdinghof und Hardehausen assistirten bei derselben. Außerdem wohnten viele Würdenträger geistlichen und weltlichen Standes, Stiftsherren, Adelige und hohe Militärpersonen, darunter der Erbprinz von Braunschweig, der hl. Handlung bei.

Der andere Bischof, bei dessen Konsekration der Abt Franz assistirte, war der vormalige Dompropst Wilhelm Anton von der Assenburg, der nach dem Hinscheiden des Kurfürsten Clemens August, nach dem die Wahl in Folge der Kriegsunruhen hatte ausgesetzt werden müssen, am 25. Januar 1763 zu dessen Nachfolger im Hochstifte Paderborn erwählt war.¹⁾

Am 16. Mai zu Rom bestätigt, ließ er sich am 26. Juni im Dome,²⁾ unter Assistenz der Äbte von Marienmünster und Abdinghof, die Bischofsweihe ertheilen mit großer Solennität und Parade der Bürgerschaft und Soldaten. Da der damalige Paderborner Weihbischof Gondola wegen der herrschenden Kriegsunruhen in den letzten Zeiten des 7jährigen Krieges sich meistens am kurfürstlichen Hofe zu Bonn aufhielt, so übertrug derselbe im Auftrage des Kurfürsten Clemens und des päpstlichen Nuntius, Cäsar Alberich Lucini, dem Abte Franz Griesse die spezielle Vollmacht, die Tonsur und die vier niederen Weihen zu ertheilen, Kelche u. s. w. zu konsekriren, eine Erlaubniß, welche nach dem Tode des Erzbischöfs von Köln wiederholt wurde. Ebenso übertrug ihm dieses der Paderborner Generalvikar Johann Adolph Dierna († 3. Januar 1799), sede vacante.

¹⁾ Ueber die Wahl Wilhelm Antons vgl. meinen Aufsatz in N. 3 der Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1872 S. 29—36.

²⁾ Nach Malberg a. a. O. hat Bessen II S. 354 irrthümlich Neuhaus als Ort der Konsekration angegeben. Doch bezeichnet sowohl das Diarium der Marienmünster'schen Äbte als die Acta facul. theol. und die Ephemer. fac. philos. als solchen ausdrücklich die Domkirche.

Die Weihen, welche sämmtlich in der Hauskapelle des Abtes geschahen, betrug im Ganzen 19, aus welchen wir die (am 3. Juni 1766) der Brüder Clemens und Franz, Freiherren von Harthausen zu Pipp Springs, hervorheben.

§. 97.

Die Zeiten, wo die Klöster durch den frommen Sinn der Gläubigen von Nah und Fern reiche Stiftungen und Geschenke erworben hatten, waren vorbei. Ja, sie hatten in den unruhigen Zeiten dieselben nicht allein ganz oder theilweise verloren, oder doch sonstwie eine Schmälerung derselben erlitten, wie wir hierfür genug Beispiele in der Geschichte Abdinghof's gesehen haben; sie wurden jetzt, im 7jährigen Kriege, auch zu den Steuern und Contributionen und wie die Erpressungen alle hießen, herangezogen, und zwar in einem sehr großen Maße, wie uns dies das Diarium der Marienmünster'schen Abte bis in's kleinste höchst anschaulich von Tag zu Tag aufgezeichnet hat. (Wir theilen aus demselben das auch auf unsere Abtei Bezügliche im Folgenden kurz mit.) Dazu kam noch, daß die ihnen zu leistenden jährlichen Abgaben: als Zehnten, Pächte und sonstige Gefälle, ausblieben und auch nicht eingetrieben werden konnten, weil die betreffenden Schuldner selbst nichts hatten und nur wenig einernteten, da ihnen von den feindlichen Truppen nicht nur die Früchte, sondern auch oft die Pferde u. a. fortgenommen oder sie z. B. mit Fuhren so beschäftigt waren, daß an eine Bestellung des Ackers nicht zu denken war. Die Plünderung der Klöster wollen wir nur andeuten.

Im Dezember des Jahres 1758 wurde „von den Landständen decretirt, daß von der Ritterschaft sollten 10 000 Thaler, vom Domkapitel 10 000 Thaler, item von den Klöstern 10 000 Thaler beigebracht werden, und ist die Repartition auf die Klöster gemacht worden, wie folgt:

1. Stift Heerse 700 Thaler,
2. Abdinghof 1000 Thaler,
3. Kapitel zum Busdorf 700 Thaler,
4. Jesuiten in Paderborn und Falkenhagen 900 Thaler,
5. Gokirche 400 Thaler,
6. Kapuzinessen 300 Thaler,
7. Französische Nonnen 100 Thaler,
8. Kloster Hardehausen 700 Thaler,
9. Kloster Marienmünster 900 Thaler,
10. Kloster Dalheim 1000 Thaler,
11. Kloster Böddeken 600 Thaler,
12. Dominikaner zu Warburg 400 Thaler,

13. Willebasen 800 Thaler,
14. Kloster Gehrden 700 Thaler,
15. Kloster Holthausen 200 Thaler,
16. Wormeln 600 Thaler, also im Ganzen 10 000 Thaler!

Im April des Jahres 1759 ist wiederum von den Landständen resolvirt, daß das Domkapitel 10 000 Thaler, die Ritterschaft 10 000 Thaler und die Klöster 10 000 Thaler dem Lande vorstrecken sollen und ist die Repartition unter den Klöstern wieder gemacht wie im vorigen Jahre im Dezember. Doch ist es nur vorerst auf die Halbscheid gesetzt, nämlich 5000 Thaler. Abdinghof hatte also 500 Thaler „vorzustrecken“, wie man sich bei dieser Steuer ausdrückte.

In demselben Jahre ist von der königlichen großbritannischen Armee ein Befehl ergangen, in sine Octobris, daß vor dem 15. Dezember das Stift Paderborn ein Magazin von 156 000 Rationen sollte anschaffen, und ist das hochwürdige Domkapitel von dem Commissariat selbst auf 10 000 Thaler gesetzt; es hat aber nur 5000 Thaler zu liefern sich erboten, die anderen 5000 hat das Land austhun müssen, da auf einen jeden Thaler Schätzung 24 komplette Rationen gesetzt, die Ration zu 8 Pfund oder ein Paderborn'sches Spint Hafer, 10 Pfund Heu und 5 Pfund Stroh.

Die Klöster sind von der Intendantur taxirt wie folgt:

- | | | | |
|----------------|------|-----------|-------------------------|
| 1. Abdinghof | 3000 | Rationen, | |
| 2. Jesuiten | 4000 | " | , |
| 3. Hardehausen | 5000 | " | , |
| 4. Busdorf | 2500 | " | , |
| 5. Dalheim | 2000 | " | , |
| 6. Böddeken | 1500 | " | , |
| | | | Summa: 18 000 Rationen! |

Kloster Marienmünster, Willebasen, Gehrden, Wormeln sind von der Intendantur nicht taxirt. Unterdessen wurde diesen Klöstern gerathen, daß sie den taxirten zu den 18 000 Rationen concurriren und unter sich die Repartition machen sollten, worauf die Repartition gemacht wie folgt:

- | | | | |
|------------------------|------|-----------|---|
| 1. Busdorf | 1250 | Rationen, | |
| 2. Abdinghof | 2000 | " | , |
| 3. Colleg der Jesuiten | 2000 | " | , |
| 4. Dalheim | 1500 | " | , |
| 5. Böddeken | 1300 | " | , |
| 6. Hardehausen | 2400 | " | , |
| 7. Hofkirche | 800 | " | , |
| 8. Wormeln | 900 | " | , |
| 9. Holthausen | 450 | " | , |
| 10. Willebasen | 1500 | " | , |

11. Gehrden 1500 Rationen,
 12. Marienmünster 2400 " , Summa: 18000 Rationen.

Jedoch konnten die Rationen in drei Terminen auch mit Geld abgemacht werden, und zwar pro Ration 13 Mariengroschen, wie dies Marienmünster vorzog. Weil aber bald darauf der Herzog Ferdinand dem Lande an der Summe 40000 Rationen nachließ, so wurde auch den Klöstern der 3. Theil, welcher noch 288 Thaler 32 Mariengroschen betrug, erlassen.

Im Februar 1760 ist im ganzen Lande ein Rauchschaz ausgeschrieben, kraft dessen von einem jeden freien Schornsteine, er mag gebraucht werden oder nicht, muß bezahlt werden 2 Thaler.

Im Monate März ist nochmals ein mutuum coactum resolvirt und sind von den Klöstern und Stiftern gefordert 5000 Thaler! Die Repartition ist gemacht wie folgt:

- | | |
|----------------------------|-------------|
| 1. Abdinghof | 500 Thaler, |
| 2. Marienmünster | 700 " " |
| 3. Hardehausen | 350 " " |
| 4. Colleg der Jesuiten | 450 " " |
| 5. Stift Heerse | 350 " " |
| 6. Capitel zum Busdorf | 300 " " |
| 7. Dalheim | 350 " " |
| 8. Böddelen | 400 " " |
| 9. Wormeln | 300 " " |
| 10. Hofkirche | 200 " " |
| 11. Gehrden | 500 " " |
| 12. Willebasen | 400 " " |
| 13. Dominikaner zu Warburg | 150 " " |

14. FF. Minores zu Herstelle 50, welche jedoch noch dem Kloster Marienmünster zugesetzt wurden, so daß dieses 750 Thaler zu zahlen hatte, Summa: 5000 Thaler!

Im April ist wiederum, und zwar ein doppelter Rauchschaz ausgeschrieben worden. „Item ist wiederum ein mutuum coactum ausgeschrieben, vermöge dessen die Klöster wiederum 5000 Thaler müssen aushun, und ist die Repartitio gemacht ut in Martio. Abdinghof hatte also abermals 500 Thaler zu zahlen.

Obchon ¹⁾ nun das Hochstift im Jahre 1761 durch zwei Armeen völlig abfouragirt, daß die Menschen entweder von Hunger sterben müssen, oder aber mit Eseln und Schubkarren oder auf'm Kopf von weit entlegenen Orten als Blotho, Kassel, Erfurt das Brodkorn haben

¹⁾ Malberg's Tagebuch ad an. c.

herbeigeschleppt, so wurde doch von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig und Lüneburg, dem Anführer der Armee, den 9. Juli 1762, eine Quotisation der Regierung insinuirt von 153 000 Thaler, wozu Abdinghof 10 000 Thaler beitragen mußte, überhaupt der weltliche Stand 57 000 Thaler, der geistliche Stand 96 000 Thaler! Es hat zwar die Regierung mehr als einmal supplizirt und die Armut des Landes vorgestellt, ist aber sine omni misericordia allezeit abgeschlagen, und soll die ganze Contribution heraus, und zwar in Gold, die schl. Louisd'or zu 9 Thaler, die Pistolle zu 7 Thaler, die Dukaten zu 4 Thaler. Da also das Gold jetzt aber nochmal so hoch im Kurse ist, so machen die 10 000 Thaler, welche das Kloster zu zahlen hatte, mehr als 20 000 aus.¹⁾

Das Insinuations-Schreiben lautet also:

An Regierung und Stände des Hoch-Stifts Paderborn.

Da Löbliche Regierung und Stände des Hoch-Stifts Paderborn nicht die geringste Anstalt gemacht, auch nicht einmahl bisher sich positive erkläret, welcher Gestalt dieselben von der diesjährigen Contribution der 200 000 Reichsthaler zu acquitiren vermeynen, sondern nur bloß unter Vorschüzung eines allgemeinen Unvermögens sich alles Beytrages zu denen Kriege-Lasten zu entledigen suchen, unterdessen aber die bestimmte Zahlungstermine verstrichen sind, und noch nicht das geringste auf die Summa abgeführt worden. So habe ich mich genöthigt gesehen, die hiebei gehende Quotisation auf die Summa von 153 000 Rthlr. entwerfen zu lassen, und communicire solche Einer Löbl. Regierung und Ständen mit dem Auftrage, daß

1. denen darin nahmentlich aufgeführten Pils Corporibus, Dom-Kapitel, Stiftern und Klöstern das auf jedes Corpus repartirte Quantum sofort bekannt gemacht werde, mit der Intimation à Dato Insinuationis binnen vier Wochen die repartirte Summa an den Feld-Kriege-Cassirer Meinecke abzuführen, widrigenfalls aber der Exekution unnachbleiblich zu gewärtigen.

2. Soviel den weltlichen Stand anbetrifft, so ist

A. Das Quantum der Ritterschaft in der Absicht so leyhlich angesehen, damit die an der Dymel belegenen und während des ganzen Kriege vor anderen mitgenommenen Adlichen Häuser in der Graffschaft Warburg, Landvoigtey Pickelsheim und Richtereyen Borgentrick und Borgholz von allem Beytrage verschont bleiben können, mithin haben eine Löbl. Regierung und Stände mit Ausschließung dieser Adlichen Häuser entweder das Quantum der 25 000 Rthlr. vor die Ritterschaft

¹⁾ Diarium der Marienmünster'schen Abte.

binnen 4 Wochen in Folle zu bezahlen, oder es ist binnen 14 Tagen eine Individual-Repartition dieses Quanti an die Winter-Quartier-Commission einzusenden, damit selbige von denen Partikulair Debenten eines jeden Quantum beytreiben lassen kan.

B. Die Stadt Paderborn kan das ihr auferlegte Quantum der 16 000 Rthlr. unter Direction einer Löbl. Regierung auf die Particuliers repartiren; die Commission ist indessen instruiret, sich in Ansehung der Summa an den Magistrat zu halten, und daferne binnen 4 Wochen die Zahlung nicht erfolget, denselben und die Kaufmannschaft mit Execution zu belegen.

C. Die Judenschaft quotisiret sich selbst, und müssen die Vorsteher und Aeltesten vor das Quantum haften, als an welchen man sich deshalb halten wird.

D. In Ansehung der wenigen Contribuenten des pflichtigen Standes, welche in Art. III von No. 3 bis 10 inclusive aufgeführt sind: So wird Einer Löbl. Regierung und Ständen überlassen, welchergestalt dieselben die angeetzten Summen auf die Individua einzutheilen und aufbringen zu lassen am kobenablesten erachten werden. Es sind indessen nur diejenigen Gegenden herbeigezogen, welche am wenigsten gelitten, und vor Anderen noch im Stande geblieben, zu denen gemeinen Lasten zu konkurrieren, und weil solchergestalt sowohl alle übrigen Unterthanen des pflichtigen Standes als die von Adel in denen vorhin benahmten Districten von dem Contributions-Beytrag verschont bleiben sollen. So habe ich auch dagegen das diesjährige Contributions-Quantum der 200 000 Rthlr. auf 153 000 Rthlr. moderiret, und dieses ist alles, was denen vorkommenden Umständen nach geschehen können; dahero Löbl. Regierung und Stände bey der Publikation der Quotisation allen Interessenten sogleich bekannt zu machen haben; daß Ich dagegen mit keinen Vorstellungen und Bitt-Schriften behelliget seyn will, sondern solche, ohne darauf zu attendiren, wieder zurückgegeben werden sollen.

Quotisation

der Contribution des Hoch-Stifts Paderborn pro Anno 1762.

1. Clerus Sæcularis.

1. Das Domkapitel	15 000 Thaler,
2. die Vikarien und Benefiziaten des Domes	2000 " "
3. die Collegiat-Kirche Busdorf	8000 " "
4. die Vikarien und Benefiziaten dieser Kirche	1000 " "
5. das adliche frey-weltliche Stift Neuenheerse	2000 " "
6. Stadt- und Land-Pastorate und Kaplaneien	4000 " "

2. Clerus Regularis.

7. Jesuiten-Collegium zu Büren	12 000 Thaler,
--------------------------------	----------------

8. Jesuiten-Collegium zu Paderborn	8500	Thaler,
9. Kloster Abdinghof	10 000	" "
10. " Marienmünster	8000	" "
11. das Nonnen-Kloster, die Hofkirche	1000	" "
12. " " " zu Willebadessen	1500	" "
13. das weisse Augustiner-Kloster Dalheim	10 000	" "
14. " " " " Böödeken	5000	" "
15. das Nonnen-Kloster zu Gehrden	1000	" "
16. Hardehausen	6000	" "
17. das Nonnen-Kloster zu Wormeln	500	" "
18. " " " " Holzhausen	500	" "
	Summa:	96 000 Thaler.

3. Der weltliche Stand.

1. Die gesammte Ritterschafft und Besizer der adlichen Güter entrichten überhaupt	25 000	Thaler,
2. die Stadt Paderborn	16 000	" "
3. Stadt und Amt Neuhaus	2000	" "
4. die Stadt und Herrschafft Büren	1000	" "
5. die Stadt Salzkotten mit denen dortigen Salzwerckern und Burgmanns Höfen	2000	" "
6. Drosteij Delbrück	1000	" "
7. " Boeck	1500	" "
8. Amt Wünnenberg	1000	" "
9. " Bewelsburg	1000	" "
10. Pippspringe	500	" "
11. die gesammte Judenschafft des ganzen Landes	6000	" "
	Latus vom weltlichen Stande	57 000 Thaler,
	Hierzu vom geistlichen	" 96 000 " "
	Summa Totalis	153 000 Thaler.

Wilhelmsthäl, den 3. Julii 1762.

Ferdinand

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mpp.

Diese Contribution mußte bis auf einige wenige Tausende bezahlt werden, und dennoch in dem Winterquartiere allen im Lande einquartierten Truppen Fourage und Essen und Trinken umsonst von den ausgehungerten Einwohnern dargereicht werden!¹⁾ — Am 15. März 1763 räumten die letzten Feinde das Land, und „wurden wir also endlich durch Gottes Güte und die Fürsprache des heiligen Liborius von unseren Feinden befreit, die uns ohne alles Recht fünf ganze Jahre so hart gequält hatten“.

¹⁾ Malberg a. a. D.

Der Abt Franz überlebte dieses Jahr nicht mehr. Am 28. Juli, Abends gegen sechs Uhr, wurde er im 71. Jahre seines Lebens, dem 5. seiner Prälatur, durch den Tod aus seiner amtlichen Wirksamkeit abberufen. Sein Ordensgenosse, der Abt Wilhelm Ahn von Marienmünster, hielt am 31. für ihn die Exequien und bestattete ihn in der Alexiuskapelle zur letzten Ruhe. Ein einfacher Stein deckt daselbst das Grab dieses so gelehrten und um die Abtei verdienten Mannes, *vir doctissimi ac meritissimi tempore belli septenarii.*

§. 98.

49. Felix Tüllmann, 1763—1797,

aus Aßfinghausen, wurde am 5. September des Jahres 1763 unter dem Vorfige der Prälaten von Marienmünster und Liesborn im dritten Skrutinium an Stelle seines Vorgängers gewählt und empfing am 9. October vom Fürstbischöfe Wilhelm Anton (1763—1782) selbst die Benediction, bei welcher die beiden ebengenannten Äbte Assistenz leisteten.

Caspar Benedikt Tüllmann wurde im Jahre 1713 zu Aßfinghausen geboren und am 27. August 1733 im Alter von 20 Jahren in Abdinghof aufgenommen. Sein Noviziat begann er am 18. October desselben Jahres. Bei seiner Profess am 17. October 1734 empfing er den Ordensnamen Felix; später erhielt er das Amt eines Lectors im Kloster und darauf in der Abtei Werden, wo er, schon ein strenges und heiligmäßiges Leben führend, Allen in jeglicher Tugend voranleuchtete, und dies noch mehr als Abt, so daß er mit Recht den Namen „*vir religiosissimus*“, „*zelator disciplinae monasticæ*“ in den Chroniken verdient hat.

Da nicht allein während der Regierung des Fürstbischöfs Wilhelm Anton, sondern auch unter der Friedrich Wilhelm's und Franz Egon's die Stelle eines Weihbischöfs von Paderborn nicht wieder besetzt wurde, so übertrugen genannte Bischöfe, um in der Verrichtung der Pontificalfunctionen wenigstens einigermaßen eine ständige Hilfe zu haben, dem Abte Felix dieselbe Vollmacht, welche bereits früher, freilich aus anderem Anlaß, seinem Vorgänger, dem Abte Franz, verliehen war, nämlich die Tonsur und die vier niederen Weihen zu erteilen, eine Vollmacht, welche auch auf die beiden folgenden Äbte überging.

Im Ganzen empfingen von ihm 23 die Tonsur und 75 die niederen Weihen, aus welchen wir die Ertheilung der Tonsur an Friedrich Wilhelm, Freiherrn von Rhaynach, *aulicus Cellmi princ. et episc. Paderb.*, am 20. Mai 1770, und an Moriz Friedrich Bernard und Wilhelm Anton, Freiherrn von der Lippe aus Wintrup, am 6. Mai 1776, hervorheben.

Kelche wurden von Abt Tüllmann für die Kirche in Haaren, Dahl bei Paderborn, auf der Brede bei Brakel, Mantinghausen, für das Kapuzinerkloster in Paderborn und für Kirchborchon, überhaupt sechs konsekriert.

Am 1. Juli des Jahres 1764 wurde zu Köln im Kloster ad s. Pantaleonem das jährliche Capitel der Bursfelder Congregation abgehalten, zu welchem „aus unserer Provinz“ am 25. Mai der Abt von Werden, Abdinghof und Marienmünster sich begaben. Ebenso erschienen die beiden letztgenannten Äbte auf dem am 17. Mai 1767 in der Abtei ad s. Heribertum in Trier abgehaltenen Capitel.

Im Jahre 1765, am 25. Juni, trafen die Äbte ad s. Michælem von Hildesheim (?) und von Ringelsheim in unserem Kloster ein, um dasselbe der üblichen Visitation zu unterwerfen; ein gleiches geschah am 8. Mai 1772 von den auf dem letzten Jahreskapitel dazu erwählten Prälaten von Liesborn und Iburg daselbst.

Im Juni 1769 hielt Abt Felix mit seinem Ordensgenossen von Marienmünster eine Visitation der Osnabrück'schen und Münster'schen Klöster ab, wozu letzterer am 24. Mai in Abdinghof eingetroffen war. Eine gleiche Visitation nahm Abt Tüllmann am 7. September 1765 in Grafschaft vor, wo er im Auftrage des Präsidenten der Bursfelder Congregation bei der am Tage vorher stattgefundenen Wahl eines neuen Abtes, Friedrich Kreilmann aus Erwitte († 16. September 1786), den Vorsitz geführt hatte. Der Abt Ludwig Gronau aus Borchholz war am 7. August gestorben.

Am 7. April 1766 erteilte der Abt Bernard I. Wescher (1764—1786) von Hardehausen ¹⁾ unter Assistentz der Prälaten von Marienmünster und Abdinghof dem neuen Bredelaer Abte, Vincenz Wönig aus Neuenbeken, die feierliche Benediction in der Klosterkirche zu Bredelar. Der Abt Felix war zu dieser Feier speziell gebeten worden.

Am 17. November des folgenden Jahres starb der Abt Ambrosius von Liesborn. Abt Felix hielt für denselben dort die feierlichen Exequien, wozu er durch Schreiben vom 18. eingeladen war. Auf der Reise dahin gab er im Ganzen nur 6 Groschen aus! Am 12. Dezember begab er sich in Begleitung seines Ordensgenossen von Marienmünster nochmals nach Liesborn, um mit diesem bei der Wahl eines

¹⁾ Dessen Vorgänger, der Abt Heinrich II. Bruns, resignirte im März 1764, worauf am 26. März desselben Jahres Bernard Wescher gewählt wurde. Dessen Nachfolger, Abt Hermann III. Braun, ein Bruder des Prälaten von Marienmünster, Benedikt Braun, wurde am 7. März 1786 als solcher gewählt und am 14. Mai zu Hildesheim vom Weibbischofe de Wendt geweiht. † 6. März 1802.

neuen Abtes daselbst, am 14., den Vorsitz zu führen und die Wahl zu leiten, welche auf den Lector der Theologie im Kloster, Ludger Zustrafen, fiel, bei dessen am 17. April 1768 erfolgten Weihe zum Abte beide Prälaten auch Assistenz leisteten.

Am 5. Juli 1774 leistete die neu gewählte Äbtissin, Anna Regina von Siegen in Geseke, in die Hände des Abts Tüllmann, in Gegenwart eines Notars und mehrerer Zeugen, professionem fidei et juramentum fidelitatis et obedientiæ in ordine, um vom Erzbischofe von Köln ihre Bestätigung zu erhalten, zu welchem Acte der Abt von deren zuständigen Suffraganbischofe, dem Grafen von Königseck, beauftragt war.

Die letzte Pontificalhandlung, welche der Abt Felix vornahm, waren die Requien, welche er am 14. Januar 1783 im Dome für den am 26. September 1782 verstorbenen Fürstbischof Wilhelm Anton abhielt.

Schließlich erwähnen wir noch, daß am 6. Juni 1771 der Pater Constanstin, griechisch-katholischer Abt von Terabelsi und Generalvikar aus dem Orden des hl. Basilus in Syrien, in der Klosterkirche vor dem Hauptaltare, im Beisein einer zahlreichen Volksmenge, in griechischer Sprache, nach griechischem Ritus die hl. Messe feierte. Sein Genosse, P. Thomas Carbagius, sowie Patres aus Abdinghof assistirten dabei. Beide Mönche waren, zu Aleppo in Syrien geboren, zu Heliopolis in den Basilianer-Orden getreten und lebten jetzt in der Verbannung.

Unter Abt Felix geschah auch das für Paderborn denkwürdige Ereigniß, daß die sogenannten Reichsinsignien mit den Aachener Kunst- und Reliquienschatzen daselbst ihren Einzug hielten, um im Kloster der PP. Kapuziner ein Unterkommen zu finden. Die Kriegsfurie tobte am Rhein und die Wogen der französischen Revolution brandeten in die deutschen Lande verheerend hinein. Der letzte der deutschen Kaiser, Franz II., war zur Regierung gelangt und stand mit den Reichsständen den Truppen der Franzosen im Felde gegenüber. Bereits waren deutsche Landestheile am linken Rheinufer in den Händen der französischen Republik, wo ein eiserner Krieger, Bonaparte, berufen war, die Umgestaltung der halben Welt herbeizuführen.

Nach den Grundsätzen, welche damals in Frankreich galten, jenen Grundsätzen der vernunft- und gefühllosen Freiheit und Gleichheit, welche sogar die Königsgrüfte nicht schonten, war es nur zu leicht möglich, daß die Franzosen nach der Besetzung hessischer und preussischer Besitzungen am Rhein auch Aachen nicht verschonen würden. Dies geschah nur zu bald.

Die Franzosen traten plündernd und zerstörend in den kurkölnischen Ländern am Rhein auf. Aachen wurde von ihnen 1795 besetzt. Auf der ganzen Rheinlinie entbrannte der Kampf.

Kurz bevor Aachen in feindliche Hände gerieth, war es dem Capitel gelungen, den kostbaren Schatz des Münsters nach Paderborn zu flüchten und zu bergen. Die Sache war so heimlich gehalten, daß in Paderborn, außer dem Guardian und einigen von den Conventualen, damals Niemand erfuhr, welcher Schatz in der Stadt, im Kloster sei. Erst als derselbe im Jahre 1798 nach Wien überbracht wurde, und zwar auf drei Wagen, entstand in der Stadt das Gerücht davon. Wo der Schatz im Kloster geborgen war, ist unbekannt.

Am 2. März 1797, Morgens um 5 Uhr, entschlief der Abt Felix Tüllmann zu einem besseren Leben, nachdem er über ein Menschenalter, 34 Jahre lang, den Abtsstab geführt, im 84. Jahre seines Lebens. Am 4. wurde er von dem Abte Benedikt Braun von Marienmünster in der Kirche von Abdinghof, und zwar, wie er gebeten, vor dem Altare Beatae Mariae Virginis beigesezt.¹⁾

§. 99.

50. Ignaz Paland, 1797—1802.

Schon am 19. April wurde der Prior des Klosters, Ignaz Paland, zum Abte des verwaisten Klosters erwählt. Die Wahl leitete der Abt von Marienmünster, Benedikt Braun, und sein Prior. Der Fürstbischof Franz Egon ertheilte ihm am 21. Mai in der Schloßkapelle zu Neuhaus die feierliche Benediction, welcher die Äbte von Marienmünster und Trier assistirten.

Abt Ignaz war im Jahre 1759 zu Gemünden geboren. Früh verlor er seine Eltern und fand als Waisenknabe in dem vom Domkellner Anton Lothar von Lippe zu Winsebeck im Jahre 1698 gegründeten Waisenhause zu Paderborn seine Erziehung. 20 Jahre alt, begann er am 13. October 1778 sein Noviziat in Abdinghof, worauf er im folgenden Jahre Profesz ablegte; zwei Jahre später empfing er die ersten Weihen von seinem Vorgänger Abt Felix, der es sicher nicht geahnt, daß unter den von ihm Geweihten Einer einst sein Nachfolger sein würde. Den Presbyterat erhielt er am 27. Juli 1786. Fünf Jahre später wurde er zum Prior gewählt, welches Amt er bis zu seiner Wahl zum Abte bekleidete.

¹⁾ Als die Abteikirche nach der Aufhebung des Klosters als Pferdestall benutzt werden sollte, wurde seine Leiche von Verwandten Nachts ausgegraben und in der Alexiuskapelle beigesezt.

Die niederen Weihen, welche, gleich seinen Vorgängern, auszutheilen vom Fürstbischof Franz Egon auch ihm gestattet war, spendete der Abt im Ganzen an 21 Personen, darunter auch Ferdinand, Freiherr von Breden. Kelche nebst Patenen konsekrierte er einen für seine eigene Kirche, einen für Thüle, zwei für Böddeken und für Alfen ein Ciborium, welches zerbrochen war: alles in seiner Hauskapelle. Außerdem weihte er noch am 13. Mai 1800 eine Glocke in hon. s. Cyriaci für Kleinenberg.

Weitere Nachrichten über diesen Abt sind uns nicht aufbewahrt. Die gleichzeitigen Chronisten haben längst aufgehört, ihr Amt wahrzunehmen. Ein späterer P. bemerkt nur von ihm, daß er der Liebling des ganzen Convents und der Bürgerschaft gewesen und daß unter ihm der letzte Laienbruder, Meinolf Henke aus Bever, 77 Jahre alt, gestorben sei, ein vir vere religiosus et omnibus fratribus valde carus.

Auch wird noch bemerkt, wie wir dies denn fast von jedem Abt finden, daß Abt Ignaz die alte Strenge in Beobachtung der Klosterregeln, die besonders bei den jüngeren Conventualen nachgelassen hatte, wiederherzustellen gestrebt habe, sowie daß er noch sechs (die letzten) Novizen aufgenommen und daß überhaupt 23 Mönche im Kloster gelebt haben.

Abt Ignaz starb am 27. Mai 1802 an der Abnehmungskrankheit, erst 43 Jahre alt, nachdem er nur sechs Jahre den Abtstab getragen hatte. Er wurde von seinem Ordensgenossen, dem schon mehrfach genannten Abte von Marienmünster, in der Klosterkirche beigesetzt. Unter dem Vorstehe desselben wurde am 1. Juli **der letzte Abt von Abdinghof,**

§. 100.

51. Wolfgang II. Heitland, 1802—1803 († 1812), aus Paderborn, damals gerade Pastor in Kirchborchen, gewählt, und zwar fast mit Stimmeneinhelligkeit. Er war geboren am 27. Mai 1746. Sein Vater war Küster an der Domkirche, welches Amt auch er eine Zeitlang mitversah.

Als er eines Nachts spät aus der Schenke heimkehrte, hörte er den mitternächtigen Chorgesang der Mönche in Abdinghof; er wurde davon so ergriffen, daß er um Aufnahme in's Kloster bat. Die Bitte wurde ihm gewährt; 27 Jahre alt, begann er am 1. November 1772 sein Noviziat und legte an demselben Tage des folgenden Jahres Profess ab. Nachdem er am 13. Juni 1774 vom Abte Felix die ersten Weihen, am 23. September 1775 den Subdiaconat und im folgenden Jahre

den Diaconat empfangen hatte, wurde er nicht lange nachher Novizenmeister, in welchem Amte er ein „strenuus novitorum magister“ war. Am 24. Februar 1786 ging er als Pastor nach Borchon, ein Amt, das er 16 Jahre verwaltete, bis er am 1. Juli 1802 auf den Abtsstuhl berufen wurde. Am 28. October, dem Feste der hl. Apostel Simon und Juda, ertheilte ihm der Fürstbischof Franz Egon zugleich mit dem (letzten) Abte von Hardehausen, ¹⁾ Peter Gruben, in der Schloßkapelle zu Neuhaus die feierliche Benediction, bei der die Abte von Marienmünster und Mariensfeld assistirten: der **letzte Fürstbischof von Baderborn** weiht die **beiden letzten Abte** unter Assistenz **der letzten Abte des Baderborner Landes**, — welcher Moment! Ob es auch nur Einer geahnt? —

§. 101.

Auch von diesem Abte ist uns nichts weiter mehr aufbewahrt. Unter ihm trat die schon vom Abte Felix bei Aufhebung des Jesuitenordens vorhergesagte Aufhebung der Abtei ein. Nachdem nämlich in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses zu Regensburg von 1802 das Fürstenthum Baderborn an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gefallen war, der es gerade am 3. August, dem Königlichen Geburtstage, mit seiner Hauptstadt durch den General-Lieutenant L'Estoq in Besitz nehmen ließ, fand im folgenden Jahre die Suppression oder, wie der Kunstausdruck heißt, Säkularisation des Klosters statt.

Gegen Abend (ob man es am hellen Tage nicht wagte?) des 23. März 1803, nachdem noch zwei Tage vorher das Fest des heiligen Benedikt mit althergebrachter Pracht im Kloster gefeiert war, erschienen zwei preußische Commissare, von Pestel und Schwarz, nebst den Secretären Krul und Köhler in der Abtei und lasen den auf das Zimmer des Abts berufenen Conventualen das Aufhebungsdekret vor.

Die Abtei zählte im Ganzen 29 Mönche: nämlich 14 Geistliche, 6 noch nicht dazu Geweihte, 2 Novizen und 7 andere Geistliche, die sich außerhalb der Abtei auf Missionen befanden. Dem Abte wurde eine jährliche Pension von 1500 Thalern, den beiden Seniores von 300 und den übrigen je von 250 Thalern ausgesetzt. Jeder der Novizen mußte sich mit 700 Thalern ein für alle Mal zufriedenstellen.

¹⁾ Dessen Vorgänger war Bernard II. Becker, der am 6. Juni 1802 vom Fürstbischof Egon geweiht wurde. Er starb am 8. Juli desselben Jahres. Am 8. Februar 1803, als Pater Gruben († 1833), der 52. Abt, kaum ein halbes Jahr die Mitra getragen, wurde das Kloster aufgehoben und zur Domäne gemacht.

Alle goldenen und silbernen Gefäße und Utensilien aus der Kirche und Abtei, mit Ausnahme dessen, was Jeder gerade auf seiner Zelle hatte, mußte den Commissaren ausgeliefert werden. Es wurde von diesen inventarisiert und dann unter Siegel gelegt. Die Klosterbibliothek kam — nach vorgängiger Plünderung des brauchbar erscheinenden — theilweise auf die Theodorianische Bibliothek, ihre Handschriften (später) in's Staats-Archiv zu Münster. Außerdem gingen aus derselben noch manche werthvolle Bücher und Manuskripte durch Fahrlässigkeit und Gleichgiltigkeit verloren. Die Krämer wissen davon noch zu erzählen. Die Kirchenparamente wurden unter die Landpfarrer vertheilt. Die Reliquien des hl. Felix nebst mehreren silbernen Armen erhielt die Gaukirche; den kostbaren Schrein des Heiligen nahm der Dom an sich. Derselbe wurde im Jahre 1806 mit anderen Paderborner Kunstschätzen nach Magdeburg „gerettet“ und ging an die Franzosen verloren.¹⁾ Wohin die sonstigen vielen kostbaren Reliquien, an denen die Kirche so reich war,²⁾ gekommen sind, ist uns nicht bekannt. Die großen Chorbücher erhielten die PP. Franziskaner, befinden sich aber jetzt im Besitze der Benediktiner in Beuron; im Besitze der Franziskaner sind ferner 2 Meßkännchen mit Teller, alles von Silber, außen vergoldet. Auf dem mit bunten Steinen verzierten Rande des Tellers befinden sich in Emaille die 4 Evangelisten, und auf den Kännchen, ebenfalls in Emaille, Hieronymus und Augustinus, Ambrosius und Gregorius; auch prachtvolle Meßgewänder aus Abdinghof für Celebrans, Diakon und Subdiakon sind daselbst vorhanden.

Die Pfarrkirche zu Hövelhoff besitzt einen sehr schönen vergoldeten Kelch von Silber. Derselbe trägt am Fuße auf einer verschlungenen Schleife die Worte: *Frater Jodocus Cassel tulit hunc calicem pro sua et suorum salute*, und auf der entgegengesetzten Seite die Jahreszahl 1496. Auch die Pfarrkirche zu Stufenbrock bewahrt noch bis auf den heutigen Tag ein prachtvolles, noch sehr gut erhaltenes Meßgewand aus dem Kloster Abdinghof.³⁾

Noch acht Tage lang, bis zum 1. April, wurde den Mönchen der Aufenthalt im Kloster gestattet; „*cibus et potus dabatur gratis*“ jetzt

¹⁾ Vgl. darüber meinen Aufsatz in N. 114 des Westfälischen Volksblattes 1870: Der Raub der Paderborner Kunstschätze durch die Franzosen.

²⁾ Ein Verzeichniß desselben siehe Seite 87 Anmerkung 1.

³⁾ Mittheilungen über aus Abdinghof stammende Sachen sind mir sehr erwünscht und bitte ich die hochw. Confratres höflichst um solche, da ich diesbezügliche Mittheilungen für ein anderes Buch, dessen Herausgabe ich für später vorbereite, benutzen möchte.

ein Novize ironisch hinzu. Dann mußten Alle die stillen Räume und das liebgezwonnene Heiligthum verlassen . . . verlassen diese ehrwürdige Stätte, gebaut von katholischer Andacht und katholischer Hand; verlassen eine althehrwürdige Zierde der Stadt, ein Palladium der katholischen Bevölkerung; verlassen einen Ort, der sich durch Verbreitung christlicher Bildung und Gottesfurcht, durch Förderung und Pflege von Kunst und Wissenschaft, Ackerbau u. s. w. nicht allein um die Stadt, sondern auch um das Land und die weiteste Ferne unendliche, noch heute wirkende Verdienste erworben hat. . . .

§. 102.

Nicht lange nach diesen trüben Tagen wurde das Infanterie-Regiment Churhessen mit zehn Compagnien nebst einem protestantischen Feldprediger Helm und einem Schullehrer Herfurth nach Paderborn als Garnison in die Abteiräume verlegt.

Von diesem Zeitpunkte an datirt auch die Errichtung einer protestantischen Gemeinde in der Stadt. Dieser wurde jetzt die Abteikirche mit einem großen Theile ihres Inventars zur Abhaltung ihres Gottesdienstes als Garnisonkirche zum Mitgebrauch übergeben. Von dem der p. Gemeinde gelassenen Kircheninventar wurde dann noch Manches zur Beschaffung eines protestantischen Kirchenfonds verkauft, u. a. die beiden schönsten Glocken, „das herrlichste Geläute der Stadt und Umgegend“, vor der Hauptwache zer schlagen und pfundweise verhandelt, die beiden anderen verkaufte man später.

Kurz vor der Uebergabe öffnete man das Grabmal Meinwerk's auf dem hohen Chore und brachte dessen Gebeine und die Poppo's von Holte zur Busdorffkirche, wo dieselben sich noch heute befinden.

Doch nicht lange weilten die Protestanten in den ehrwürdigen Räumen. Als sie dieselben vernachlässigt und verbraucht, auch die Orgel und andere Geräthschaften derselben verkauft hatten, wurde ihnen die Kirche von der Westfälischen Regierung wieder entzogen. Nach kurzer Zeit wieder in deren Besitz gelangt, zogen sie es jedoch vor, obgleich sie die vernachlässigte und zerfallene Kirche leicht hätten restauriren können, eine andere Kirche zu erstreben. Sie hielten ihren Gottesdienst in der nahen Alexiuskapelle ab, mit der sie es aber ebenso machten, und dann ein Simultaneum (1817) im Busdorf erstrebten und auch erhielten.

Wohin während des genannten Wechsels der Hauptaltar der Kirche, in welchem ein großes Gemälde, die Anbetung der drei Weisen darstellend, „eine Zierde jeder fürstlichen Gallerie“, wie sich ein Kunstkenner mir gegenüber ausdrückte, und die 6 Seitenaltäre, in welchen

ebenfalls prachtvolle Gemälde des bekannten Malers Rudolphi aus Brakel sich befanden, gekommen sind, ist nicht mehr zu ermitteln. Sie sind jedenfalls verschleudert und zu Grunde gegangen.

§. 103.

So stand denn die herrliche Kirche öde und verlassen da, und das gänzliche Verderben brach über diesen „schönsten architektonischen Schmuck der alten Paderstadt“ herein. Schnell wurde in dem Gottes-
hause, sowie in den Thürmen heimlich alles geraubt, was niet- und nagellos war. Auch nach dem verborgenen Schätze (siehe Seite 25) forschte man zur Nachtzeit, wenn auch vergebens, durch Aufbrechen der Gräber und Durchstöberung aller Ecken und Winkel.

Die Kirche wurde dann von der Militärbehörde in einen Pferde-
stall (!) verwandelt und als solcher dazu eingerichtet, wobei man die sämtlichen Gräber der Abtei im südlichen Seitenflügel öffnete und in demselben an geeigneter Stelle einen ca. 20 Fuß tiefen Brunnen in die sehr wasserhaltige Grundsicht anlegte (bei dieser Gelegenheit wurden die Fundamente der Kirche bis zu 18 Fuß Tiefe entdeckt), das Pflaster aufriß und den Boden dann um 3 Fuß erhöhte, um die Pferde trocken zu stellen und die Erhöhungen des oberen und niederen Chores mit den übrigen Theilen auszugleichen. Dabei erhielt auch das umliegende Terrain zugleich eine dem Fußboden der Kirche analoge Erhöhung, besonders an der Ostseite.

Durch diese Terrainerhöhungen und Anbauten wurden die Fenster der Krypta an der Nord- und Südseite verschüttet, theils zugemauert, ebenso die Eingänge zu derselben mit ihren Treppen, daher jetzt ein schmaler Lichthof rund um dieselbe ausgeschachtet ist, wodurch sie zugleich auch trocken gelegt ist. Dagegen brach man in der östlichen Wand einen neuen Eingang und vermietete die Krypta dann als Weinkeller! . . . Bald darauf richtete man die Kirche zum Waffen- und Heumagazin ein, baute in und außer derselben neue Räume und dergleichen. Doch hören wir auf, den Greuel der Verwüstung dieser durch so viele Jahrhunderte geheiligten Stätte noch weiter zu verfolgen . . .

Alles dieses mußte noch der Abt Wolfgang erleben, der in Paderborn in stiller Zurückgezogenheit lebte. Doch Mein! vor wie nach arbeitete er unermülich im Weinberge des Herrn. So finden wir von ihm noch verzeichnet, daß er am 7. Mai 1804 ein Ciborium benedixirte für Leiberg und eine Monstranz für Dalhausen, ebenso am 21. Juni für Herbram. Am 6. Mai 1809 konsekrirte er einen Kelch für die PP. Kapuziner in Paderborn und ebenso einen für

Riesel. Die Tonsur und die vier niederen Weihen ertheilte er in den Jahren 1804, 1805, 1806, 1810 und die letzte am 19. Juni 1812, im Ganzen an 8 Personen. Am 22. September 1805 bestattete er den letzten Abt von Marienmünster, Benedikt Braun, der sich nach Willebadeffen zurückgezogen hatte. Am 24. Dezember des Jahres 1812 wurde der greise Abt selbst auf dem Westernkirchhofe zu Paderborn zur Ruhe getragen. Der letzte Exkonventual der Abtei, Alexius Urban aus Warburg, starb erst 1867, auf Schloß Thienhausen bei Steinheim.

